



„Ich bin ich und du bist du“

Kinder sind einzigartig

Konzeption



St. Moritz
Kindergarten & Hort

Einrichtung

kath. Kindergarten und Hort St. Moritz
Dominikanergasse 11
86150 Augsburg

082173194909-0

www.kita-moritzkirche.de
kita.st.moritz.augsburg@bistum-augsburg.de

Träger

Kath. Kirchenstiftung St. Moritz
Moritzplatz 5
86150 Augsburg
Pfarrer Helmut Haug

Inhalt

Leitung mit dem gesamten pädagogischen Personal

Layout

Maria Schmauß

Bilder

Michael Neumann, Christian Wild

1. Inhaltsverzeichnis

1.	Inhaltsverzeichnis	3
2.	Vorwort des Trägers: Pfarrer Helmut Haug.....	5
3.	Gesetzliche Grundlage.....	6
4.	Schutzauftrag bei Kindeswohlgefährdung.....	6
5.	Schutzkonzept des Kath. Kindergarten und Hort St. Moritz	6
6.	Bild vom Kind.....	7
7.	Religiöse Erziehung – ein Profil unserer kath. Kindertagesstätte	8
8.	Rahmenbedingungen	10
8.1.	Unser Haus.....	10
8.2.	Unser Garten	10
8.3.	Organigramm.....	11
8.4.	Umfeld unserer Einrichtung	12
9.	Basiskompetenzen nach den Erziehungs- und Bildungsplänen	12
9.1.	Personale Kompetenz.....	12
9.2.	Motivationale Kompetenz	12
9.3.	Kognitive Kompetenz.....	13
9.4.	Physische Kompetenz	13
9.5.	Kompetenzen zum Handeln im sozialen Kontext.....	13
9.6.	Lernmethodische Kompetenz.....	14
9.7.	Resilienz	14
9.8.	Bildungs- und Erziehungsbereiche	14
9.9.	Sprache und Literacy	14
9.9.1.	Sprachförderung.....	15
9.10.	Informations- und Kommunikationstechnik, Medien	15
9.11.	Emotionale, soziale Beziehungen und Konflikte	16
9.12.	Gesundheit	16
9.13.	Bewegung, Rhythmik, Tanz und Sport.....	18
9.14.	Musik	18
9.15.	Ästhetik, Kunst und Kultur.....	19
9.16.	Umwelt	19
9.17.	Naturwissenschaften und Technik	20
9.18.	Mathematik	20
9.19.	Partizipation.....	21
9.19.1.	Partizipation im Allgemeinen	21
9.19.2.	So gelingt Partizipation.....	21

9.19.3.	Stärkung der Persönlichkeitsentwicklung	22
9.20.	Interkulturelle Erziehung	23
9.21.	Dokumentation und Beobachtung	24
10.	Die Bereiche unserer Kindertagesstätte.....	25
10.1.	Der Kindergarten	25
10.1.1.	Tagesablauf.....	25
10.2.	Der Hort	27
10.2.1.	Tagesablauf.....	27
11.	Pädagogische Arbeit im Kindergarten und Hort.....	28
11.1.	Wir öffnen unsere Türen	28
11.2.	Altersübergreifend	29
11.3.	Inklusion	29
11.4.	Flexible Hausaufgabenzeit.....	30
11.5.	Freie Spielzeit.....	31
11.6.	Pädagogische Angebote	31
11.7.	Ferienzeit im Hort.....	32
12.	Übergänge gestalten	33
12.1.	Übergang vom Elternhaus in den Kindergarten	33
12.2.	Übergang vom Kindergarten in den Hort	33
12.3.	Übergang vom Kindergarten in die Schule	34
13.	Teamarbeit	34
14.	Qualitätssicherung.....	35
15.	Bildungs- und Erziehungspartnerschaft	36
15.1.	Elternbeirat.....	36
15.2.	Entwicklungsgespräche	36
15.3.	Elternmitarbeit	36
16.	Zusammenarbeit mit anderen Institutionen	37
17.	Quellenangaben/Literaturhinweise	37

2. Vorwort des Trägers: Pfarrer Helmut Haug

Liebe Leser,

herzlich Willkommen in der Kindertagesstätte von St. Moritz. Es freut mich als Pfarrer, dass Sie sich für unsere Einrichtung interessieren. Wir wollen Ihnen hier einen Einblick in das Konzept unseres Kindergartens und unseres Kinderhortes geben.

Wir sind eine Einrichtung der katholischen Pfarrei St. Moritz in Augsburg und in den Caritasverband des Bistums Augsburg eingebunden.

Das christliche Menschenbild ist die Grundlage unserer Einrichtung. Das heißt zunächst einmal, dass gerade die Kinder eine besondere Wertschätzung und Aufmerksamkeit erfahren. Denn Jesus hat immer wieder Kinder in die Mitte gestellt und sie in ihrem Grundvertrauen als Vorbild für alle dargestellt. Nicht nur die Kinder lernen bei uns auf vielfache Weise das Leben zu erkunden und den je eigenen Platz in dieser Welt zu finden; wir lernen als Erwachsene auch von den Kindern. In diesen gegenseitigen Lernprozess sind natürlich auch die Eltern und Erziehungsberechtigten eingebunden. Wir sind angewiesen auf Kooperation.

Unsere Kindertagesstätte trägt den Namen des Hl. Mauritius. Er führt uns in die frühere Zeit der Christenverfolgung. Als Hauptman einer Legion im oberägyptischen Theben wurde er vom Kaiser in das heutige Wallis beordert, um dort Christen zu verfolgen. Weil Mauritius und alle seine Gefährten aber bereits getauft waren, legten sie ihre Waffen nieder und verweigerten jede Form von Gewalt.

Der afrikanische Soldat, der fern der Heimat für seine Überzeugung starb, ist uns ein Vorbild für Gewaltlosigkeit und Toleranz.

Deshalb sind uns in unserer Einrichtung alle willkommen, die diese Einstellung teilen und aufgrund ihres Glaubens und ihrer Überzeugung gemeinsam mit anderen einen Weg zu mehr Menschlichkeit und Frieden in unserer Gesellschaft suchen.

Ihr Pfarrer Helmut Haug

3. Gesetzliche Grundlage

Unsere Arbeit des Kath. Kindergartens und Hort St. Moritz richtet sich nach den gesetzlichen Grundlagen des bayerischen Kinderbildungs- und Betreuungsgesetzes (BayKiBiG), das am 01. August 2005 mit der Ausführungsveränderung (AVBayKiBiG) und deren Umsetzung in Kraft trat.

Bei der Umsetzung der Bildungs- und Erziehungsziele orientieren wir uns an den Bayerischen Bildungsleitlinien, dem Bildungs- und Erziehungsplan (BEP) und den Empfehlungen für die pädagogische Arbeit in bayerischen Horten.

Am 01. Januar 2012 trat das Bundeskinderschutzgesetz (BKisSchG) in Kraft und hat sowohl den vorbeugenden (präventiven) als auch den eingreifenden (intervenierenden) Kinderschutz teilweise neu geregelt und gibt den Trägern und Fachkräften Handhabungen und Regelungen bezüglich des Kinderschutzes vor.

4. Schutzauftrag bei Kindeswohlgefährdung

Seit Oktober 2005 ist das Gesetz zur Weiterentwicklung der Kinder- und Jugendhilfe in Kraft getreten. Diesem Gesetz ist der §8a hinzugefügt, der den Schutzauftrag regelt.

Der §8a SGB 8 soll darauf hinweisen, dass das Wohl des Kindes höchste Priorität von einer Kindertagesstätte verlangt. Die pädagogischen Fachkräfte werden verstärkt in die Verantwortung genommen, die Kinder zu beobachten und darauf zu achten, ob Anhaltspunkte einer Gefährdung des Wohles vorliegen. Falls Anzeichen einer Gefährdung erkennbar sind, ist das Personal verpflichtet, diese mittels einer Gefährdungseinschätzung zu notieren. Diese schriftlich aufgeführte Beurteilung wird daraufhin innerhalb des Teams diskutiert und bewertet sowie dem Träger mitgeteilt. Im darauf folgenden Schritt sucht der Erzieher/die Erzieherin das Gespräch mit den Eltern bzw. der Erziehungsberechtigten. Bei dem Gespräch soll das Personal die Eltern darauf hinweisen, dass sie auch Fachkräfte aus anderen Beratungsstellen in Anspruch nehmen dürfen. Auch ist es dem Personal gestattet, Fachkräfte als Unterstützung zur Einschätzung eines Kindes hinzuzuziehen. Gelingt es dem Erzieher, bzw. der Erzieherin nicht, durch die oben aufgeführten Gespräche mit Team, Eltern und Fachpersonal, das Wohl des Kindes wiederherzustellen, wird das Jugendamt informiert. Auch wir nehmen uns diesen Paragraphen sehr zu Herzen und versuchen ihn bestmöglich in unserer Einrichtung umzusetzen. Das Wohl jedes einzelnen Kindes steht bei uns an erster Stelle.

5. Schutzkonzept des Kath. Kindergarten und Hort St. Moritz

Die katholischen Kindertageseinrichtungen der Diözese Augsburg haben zu gewährleisten, dass sie ein sicherer Raum sind, in dem sich Kinder wohlfühlen und bestmöglich entwickeln können.

Darüber hinaus sind wir als Einrichtung der Kinder- und Jugendhilfe dazu verpflichtet, einen Schutzauftrag zu erfüllen, der die Kinder davor bewahren soll, durch Missbrauch elterlicher Rechte oder Vernachlässigung Schaden zu erleiden (Art. 9a BayKiBiG, §8a SGB VIII).

Die Deutsche Bischofskonferenz hat für alle Einrichtungen in ihrem Geltungsbereich, die für das Wohl und den Schutz von Kindern und Jugendlichen sowie erwachsenen Schutzbefohlenen Verantwortung und Sorge tragen, eine Rahmenordnung zur Prävention gegen sexuelle Gewalt sowie Leitlinien für den Umgang mit sexuellem Missbrauch erlassen.

Auf dieser Grundlage, in Anerkennung der Verantwortung und in der Sorge für das Wohl und den Schutz der Würde und Integrität von Minderjährigen sowie erwachsenen Schutzbefohlenen, hat der Bischof von Augsburg unbeschadet weitergehender staatlicher Regelungen – ergänzend und konkretisierend – eine Präventionsordnung gegen sexualisierte Gewalt an Minderjährigen und erwachsenen Schutzbefohlenen im Bereich der Diözese Augsburg erlassen.

Diese gesetzlichen und kirchlichen Vorgaben sind Grundlage für die „Handlungsleitlinien bei Verdacht und Vorliegen von sexueller Gewalt“, sowie den „Leitfaden zur Erstellung eines Schutzkonzepts für Kindertageseinrichtungen“ der Koordinationsstelle zur Prävention von sexueller Gewalt im Bistum Augsburg und dem Referat Kindertageseinrichtungen im Caritasverband der Diözese Augsburg e.V.

Die Kindertageseinrichtung ist ein sicherer Ort für Kinder – die MitarbeiterInnen sind dem Kinderschutz verpflichtet. Das sind Anliegen und Herausforderung, die durch ein umfassendes Konzept transportiert werden.

6. Bild vom Kind

„Ich bin ich und Du bist Du“

Wir sehen das Kind als einzigartige Persönlichkeit, das seinen Lernprozess aktiv mitgestaltet.

Laut bayerischem Bildungs- und Erziehungsplan kommt der neugeborene Mensch als kompetenter Säugling zur Welt. Kinder gestalten von Anfang an ihren Bildungs- und Entwicklungsprozess aktiv und kompetent mit und sind mit einem reichhaltigen Leistungs- und Lernpotential ausgestattet. Für Kinder stellt die Welt ein offenes Buch mit vielen Fragen dar. Kinder begeben sich auf den Weg, die Welt zu erforschen und haben ein hohes Maß an Lerneifer und Lernfähigkeit.

Jedes Kind hebt sich auf Grund seiner einzigartigen Persönlichkeit und seiner Individualität von anderen Kindern ab. Ein Kind offenbart eine Bandbreite an Besonderheiten durch seine Stärken, seine Anlagen, sein Entwicklungstempo und seine Aktivitäten. Damit ein Kind seine Persönlichkeit sowie seine Begabungen im vollen Umfang entwickeln kann, muss es das Recht auf Mitsprache und Mitgestaltung im Alltag erhalten. Zusätzlich muss ihm eine bestmögliche Bildung von Anfang an gewährleistet werden. Das Kind soll ein positives Selbstbild entwickeln.

Wir, als erwachsene Bezugspersonen, und die Eltern stehen in der Pflicht, den Entwicklungsprozess positiv wie kritisch zu begleiten. Die Erwachsenen-Kind Beziehung wird geprägt durch Interaktion und Partnerschaft. Neben den Erwachsenen sind Freunde zusätzlich zur Persönlichkeitsfindung von enormer Wichtigkeit.

Wir sehen jedes Kind als eigenständige Person. Wir übermitteln als pädagogisches Fachpersonal allen Kindern:

- Respekt und Wertschätzung gegenüber den Mitmenschen
- Anerkennung und Offenheit für ihre Bedürfnisse, Ideen, Fragen, Wünsche
- Liebe und Geborgenheit
- Bildung
- Mitsprache und Mitgestaltung im Alltag (Partizipation)
- Regeln und Grenzen

Die Kinder bekommen Zeit zum Kennenlernen ihrer Bezugspersonen. Sobald wir eine Beziehung zu den Kindern aufgebaut und regelmäßige Beobachtungen gemacht haben, kristallisieren sich für uns die einzelnen Bedürfnisse, Wünsche und Besonderheiten heraus. Wir versuchen, diese individuellen Eigenheiten während unseres Gruppenalltags zu unterstützen und zu fördern.

Das Kind braucht eine Welt, die es mit allen Sinnen erfahren und begreifen darf. Es braucht Räume, die es erkunden und mit seiner Phantasie füllen kann. Das Kind bekommt die Zeit, sich selbstständig mit Problemen auseinander zu setzen und Lösungen zu finden. Wir geben den Kindern dabei Hilfestellung, wenn diese nötig ist. Auch brauchen Kinder andere Kinder, mit denen sie spielen, toben und sich behaupten können. Sie bekommen von uns das Zugeständnis und das Vertrauen, dass sie etwas eigenständig und alleine leisten können. Vor allem beim Öffnen der Gruppenräume bekommen die Kinder Verantwortung übertragen. Die Hortkinder zum Beispiel dürfen nach gemeinsamer Regelbesprechung im Garten oder in der Turnhalle spielen. In der Freispielphase haben die Kindergartenkinder die Möglichkeit, ihre Freunde in den anderen Gruppen zu besuchen oder in den Funktionsecken zu spielen. Bei der Übernahme von verschiedenen Ämtern (Garderobendienst, Kehrdienst und so weiter) lernen die Kinder, übertragene Aufgaben selbstständig und verantwortungsbewusst zu erfüllen.

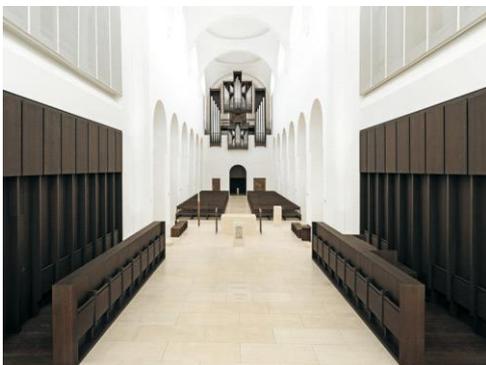
Auch bei Konflikten heißt es für das Kind, Verantwortung zu übernehmen. Bei Konfliktgesprächen werden Gefühle geäußert und wahr genommen, Lösungen ausprobiert und Wege getestet, die zum Ziel bringen können. Auch muss man manchmal seine eigenen Bedürfnisse zum Wohl des Anderen zurückstecken können.

7. Religiöse Erziehung – ein Profil unserer kath. Kindertagesstätte

„Mit meinem Gott kann ich über Mauern springen“

(Psalm 18,20)

Wir, der katholische Kindergarten und Hort St. Moritz in Augsburg, sind seit 1953 ein Teil der Katholischen Kirche St. Moritz. Die religiöse Erziehung und Bildung ist unser Auftrag und auch ein persönliches Anliegen. Ein achtsamer und wertschätzender Umgang mit Kindern, Eltern und Kollegen liegt uns sehr am Herzen. Im täglichen Miteinander lernen und erfahren die Kinder christliche Grundhaltungen und Werte. Sie sollen Verantwortungsbewusstsein für die Schöpfung entwickeln und anderen Mitmenschen mit Achtung, Respekt und Hilfsbereitschaft begegnen.



Gemeinsam mit ihnen bereiten wir die bedeutenden Feste und Feiern im Kirchenjahr vor und feiern diese auch. Unsere christlich geprägte Kultur erleben die Kinder im Alltag: Wer möchte, kann vor dem Essen das Tischgebet mitsprechen und bei pädagogischen Angeboten hören die Kinder Geschichten von Jesus und seinen Freunden. Dadurch werden sie mit den christlichen Festen vertraut gemacht. Durch die Wiederholung der christlichen Elemente bekommen sie Sicherheit und Vertrauen. Kinder im Kindergartenalter sollen vor allem die guten Geschichten von Jesus hören.

Besonders hervorzuheben ist das Vorbereiten, Mitgestalten und Mitfeiern des großen Moritzfestes. Gemeinsam mit der Pfarrgemeinde erleben die Kinder das Wir-Gefühl einer christlichen Gemeinschaft und das Prägnanteste hierbei ist, dass alle Kulturen und Religionen an einem Tisch sitzen. Bei regelmäßigen Gottesdiensten mit unserem Pfarrer oder unserem Diakon erfahren die Kinder Geschichten von Gott und entwickeln eine Freude, dass es einen Gott gibt, der für uns da ist.

Unsere Turnhalle verwandelt sich in eine kleine Kapelle und gemeinsam mit den Kindern wird der Gottesdienst gestaltet.

St. Martin ist besonders für die Hortkinder ein besonderer Tag: denn hier dürfen sie den Gottesdienst vorbereiten und gestalten. Bildgeschichten, Rollenspiele, Lieder und Plakate werden Wochen vorher aufs kleinste Detail liebevoll vorbereitet.

Große und wichtige Fragen, die unsere Kinder beschäftigen sind:

„Hat Gott eine Wohnung?“, „Wo leben die Toten?“ oder „Was ist im Himmel?“:

Je nach Alter und Entwicklungsstand jeden einzelnen Kindes gehen wir behutsam diesen Fragen nach. Biten, Danken und Helfen sind Grunderfahrungen, welche die Kinder durch religiöse Geschichten, Exkursionen in die Natur und das Gebet in der Gruppe vermittelt bekommen.

Auch die Geburtstagsfeier jedes einzelnen Kindes wird besonders gestaltet. Die Kinder bekommen so Wertschätzung und das Gefühl „Du bist wichtig und angenommen“.

Kinder unterscheiden nicht zwischen Religion, Hautfarbe, Muttersprache und Kultur. Bei einem Gespräch mit einem Kind wurde gefragt, ob es in seiner Gruppe Ausländer gibt.

Die Antwort war eindeutig: „Nein, nur Kinder!“.

Uns ist es wichtig, dass das Kind diese Offenheit und Nächstenliebe behält.

Aktiv gestalten die Kindergartenkinder den Seniorennachmittag von der Pfarrei mit oder packen Pakete/Geschenke für die Flüchtlinge zusammen. Der Besuch der Augsburger Tafel und die Unterstützung schwächerer Familien ist für die Kinder selbstverständlich und gleichzeitig praktizieren sie große Nächstenliebe.

Der nahe Kontakt zur Pfarrei durch die Besuche von Pfarrer und Diakon im Kindergarten und Hort stärkt die Verbundenheit. Ende September ist das Patrozinium unseres Namenspatrons Mauritius. Am Sonntag vor seinem Namenstag ist in der Pfarrei St. Moritz das große Pfarrfest. Mit einem von uns gestalteten Kindergottesdienst beginnt die Feierlichkeit für unsere Eltern und Kinder. Anschließend finden passend zum Thema kleinere Angebote statt, bis der Festgottesdienst zu Ende ist. Nach dem Sektempfang ist für die Kinder ein volles Programm vom Kindergarten geboten. Wir sind ein Teil der Pfarrgemeinde und freuen uns jedes Jahr auf dieses große Fest.

Die City Seelsorge ist ein sehr wichtiger Bestandteil der Kirchenstiftung St. Moritz.

„Cityseelsorge bedeutet ganz konkret die Bedürfnisse der Menschen in der Stadt, der Bewohner, der Kirchenbesucher aus dem ganzen städtischen Einzugsgebiet, wie auch der Passanten, wahr zu nehmen und bei der Gestaltung des Programms zu berücksichtigen. Eine Kirche, die neben den traditionellen Gottesdienstformen auch versucht, neue Wege zu gehen; Kirche, die den Dialog zwischen Gott und der Welt sucht. Wir vom Team der Moritzkirche freuen uns über Ihren Besuch – virtuell oder real – und hoffen, dass bei unseren Angeboten etwas für Sie dabei ist.“

(<https://www.moritzkirche.de/node/15>)

Und wir vom Kindergarten helfen mit: Einmal im Monat backt eine Gruppe einen Kuchen, der im Moritzpunkt für die Gäste zum Verzehr zur Verfügung steht.

Jeweils in der Faschingszeit und zu Weihnachten besuchen unsere Kinder den Seniorenkreis.

In einer Kleingruppe werden Lieder vorbereitet, Tänze einstudiert und Gedichte gelernt, die am Seniorennachmittag vorgetragen werden. Meistens wecken wir damit Kindheitserinnerungen bei den Senioren und sie singen und reden spontan mit.

8. Rahmenbedingungen

8.1. Unser Haus

Unsere hellen und freundlich gestalteten Räume sind in kleine Spielbereiche eingeteilt. Hier kann jedes Kind experimentieren, konstruieren, malen und spielen. Die Kindergartengruppen bestehen aus je einem Gruppenraum und einer kleinen Küche.

Die Gruppenräume werden mit den Kindern gestaltet und nach ihren Bedürfnissen eingerichtet. Anhand von Beobachtungen und Gesprächen mit den Kindern wurde zum Beispiel deutlich, dass die Bauecke zu klein ist und zu wenig Material hat. In einem Morgenkreis wurde mit den Kindern überlegt, welche Materialien verwendet werden können und wie der Raum am sinnvollsten gestaltet werden kann. In einer Gemeinschaftsaktion wurden Tische und Regale verrückt, so dass eine große Konstruktions- und Bauecke entstand. In der Küche kann die Brotzeit gegessen werden, wenn das Hungergefühl kommt. Ebenso werden Angebote zum Thema Ernährung durchgeführt. Das eigene Geschirr wird gespült und abgetrocknet.

Die Garderoben bieten Stauraum für Jacken, Gummistiefel, Matschhose und diverse Schätze, die das Kind hat. Auch können diese Räume im Freispiel zusätzlich als Rückzugsmöglichkeiten von den Kindern genutzt werden.

Der Forscher- und auch das Traumland werden vormittags für gezielte Angebote oder zum begleitenden Freispiel genutzt. Die Gänge und Flure sind geeignete Flächen, um z.B. den Flieger steigen zu lassen.

Der Hort hat einen Gruppenraum, der ebenfalls auf die Bedürfnisse der Kinder ausgerichtet ist sowie einen Hausaufgabenraum, der ein konzentriertes Arbeiten ermöglicht. Ist die Hausaufgabenzeit zu Ende, wird daraus ein Raum, den die Kinder ebenfalls als Rückzugsmöglichkeit nutzen können. In den Ferien werden die Hausaufgabentische beiseite geräumt und es steht eine zusätzliche Fläche zum freien Spiel bereit.

Ebenso haben wir diverse Lager- und Putzräume sowie einen Speisesaal mit Küche, eine Turnhalle und zwei Räume für das Personal.

8.2. Unser Garten

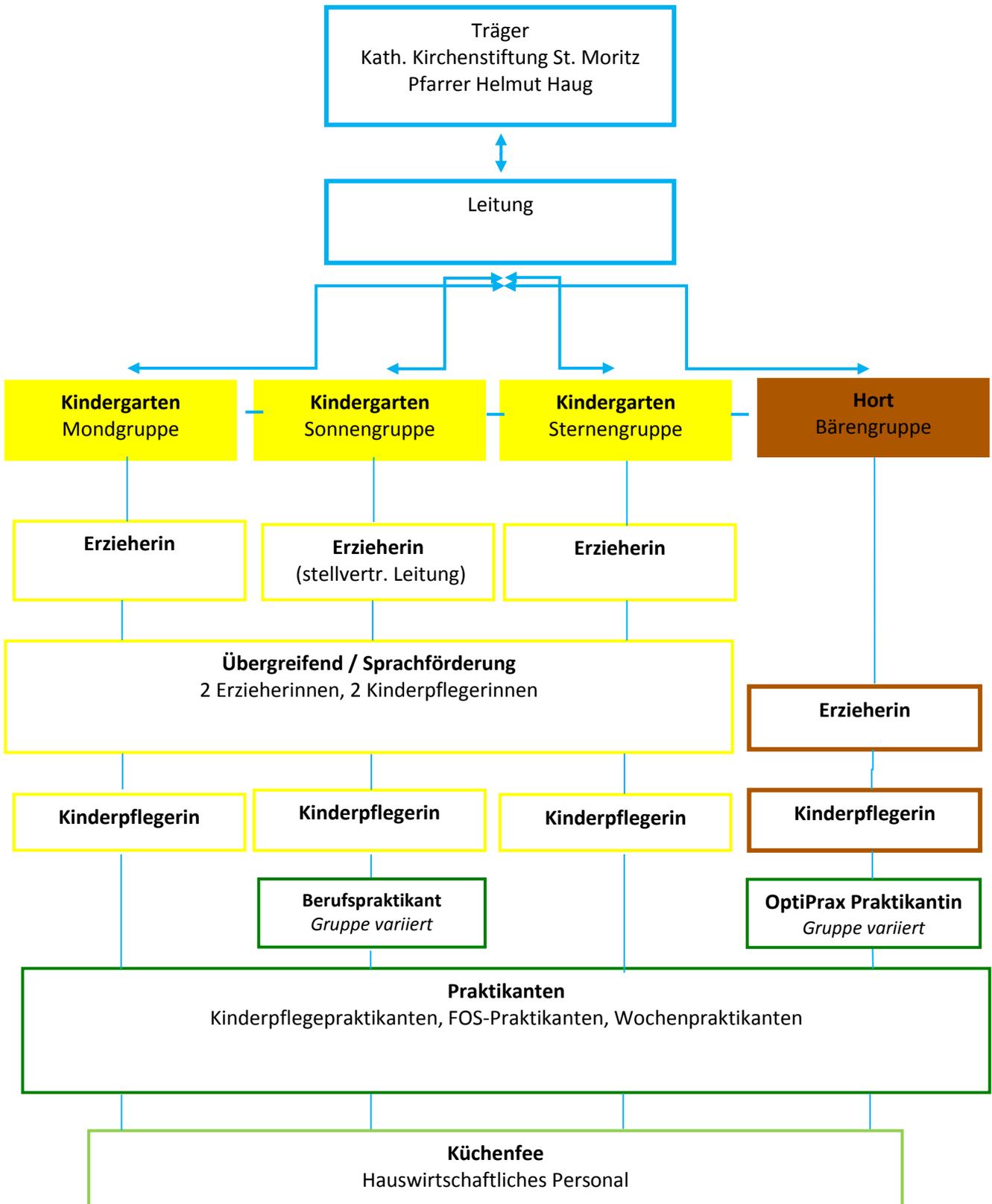
Direkt mit unserem Gebäude verbunden ist unser Garten, der zu einem vielfältig und wunderschön gestalteten Garten verändert wurde. Hier kann das Kind ausprobieren, was das Herz begehrt. Für Groß und Klein wird vielerlei geboten und doch so konstruiert, dass die Kreativität jedes Kindes gefördert wird. Ein zusätzliches Kletterelement wird im Frühjahr 2019 erbaut. Für Klein bis Groß bieten drei Elemente die Möglichkeit, die Motorik der Kinder zu fördern.

Für Kinder von 2,7 bis 10 Jahren bietet der Garten einen Bewegungsausgleich. Kletter- und Spielhäuschen laden zum Rollenspiel ein, stärken die Körperwahrnehmung und fördern die Kinder in der Motorik. Von allen Seiten sind diese bespielbar und bieten auch Schutz und geheime Ecken. Der Aufstieg vom Ende der Rutsche zum Berg hinauf erfordert Geschick, Mut und Körperbeherrschung. Die Vogelnechtschaukel schult die vestibuläre Wahrnehmung. Diese dient der Gleichgewichtsregulation. Zum Beispiel braucht das Kind die Gleichgewichtsregulierung, um sich in einem Raum orientieren zu können. Es muss die Balance halten können und wissen, wo oben und unten, rechts und links, vorne und hinten ist.

Eine Sitzecke bietet die Möglichkeit, diverse Rollenspiele zu praktizieren oder bei großem Hunger die Brotzeit einzunehmen. An der frischen Luft schmeckt das Brot meistens besser. Sehr wichtig ist uns auch der Sandkastenbereich: Die Kinder können mit oder ohne Spielmaterialien ihrer Phantasie und Kreativität freien Lauf lassen, Burgen bauen oder Tunnel graben. Im Sandkasten kommt es ab und zu auch zu Konflikten, wer die Schaufel bekommen darf oder wer den schönsten Puder hat. Die Kinder lernen spielend, ohne oder mit unserer Hilfe, Konflikte zu bewältigen. Das Spielen mit dem Sand ist auch wichtig für die Sinneswahrnehmung. Im Sommer warten die Kinder gespannt auf das Wasser und die daraus entstehende Matschanlage.

Auf dem Hartplatz werden Gemeinschafts- und Wettbewerbsspiele ausgetragen. Auch für Spiele mit dem Ball eignet sich der Platz. Dort spielen kleine und große Kinder miteinander, ohne auf das Alter zu achten.

8.3. Organigramm



8.4. Umfeld unserer Einrichtung

Wir liegen im Herzen der Stadt Augsburg. Kinder unterschiedlichster Sozialstrukturen treffen bei uns aufeinander. Verschiedene Orte, Plätze und Bereiche können wir mit ihnen besuchen und erkunden:

Stadtbücherei, Stadtmarkt, Planetarium, Naturkundemuseum, Feuerwehr, Bauernhof, Autobahnsee, Flughafen, Siebentischwald, und so weiter.

Die zentrale Lage ermöglicht uns, kulturelle Angebote wahrzunehmen und verschiedene Ausflugsziele rund um Augsburg schnell zu erreichen.

9. Basiskompetenzen nach den Erziehungs- und Bildungsplänen

Basiskompetenzen sind grundlegende Fertigkeiten und Persönlichkeitsmerkmale, die das Kind befähigen, mit anderen Kindern und Erwachsenen in Kontakt zu treten, mit ihnen zu Recht zu kommen und sich mit seiner Umwelt auseinanderzusetzen.

9.1. Personale Kompetenz

Das Selbstwertgefühl ist der Grundstein für ein zufriedenes und glückliches Leben. Das Kind erfährt bei uns einen wertschätzenden und respektvollen Umgang und gewinnt dadurch ein positives Selbstbild. Es erhält von uns Gelegenheiten, seine eigenen Leistungen und Fähigkeiten herauszufinden und stolz auf seine Kultur und Herkunft zu sein. So entsteht ein Vertrauen in sich selbst.

Ein positives Selbstkonzept erlernt das Kind zum Beispiel in der Freispielsituation, wenn es sich die Frage stellt: Wo und mit wem möchte ich spielen? Das Kind sammelt dadurch verschiedene emotionale und soziale Erfahrungen. Es lernt, mit Enttäuschungen umzugehen und mit welchem Verhalten es an sein Ziel kommen kann.

9.2. Motivationale Kompetenz

Jedes Kind hat so viel Freiraum wie möglich und bekommt die Unterstützung, die nötig ist. In Gesprächskreisen mit der gesamten Gruppe oder beim Gespräch mit dem einzelnen Kind bringen die Kinder eigene Entscheidungen und Ideen mit ein.

Jeder Mensch hat das Grundbedürfnis zu wissen, dass er etwas kann. Damit dieses Grundbedürfnis wachsen kann, wird das Kind seiner Leistung entsprechend unterstützt und bekommt Anregungen zur Steigerung der Fähigkeiten.

Im alltäglichen Gruppengeschehen lernen die Kinder voneinander. Besonders die Jüngeren lernen von den Älteren. Die Selbstwirksamkeit wird aufgrund von Erfahrungen ausgebildet. Daher achten wir darauf, dass die Aufgaben so angepasst werden, dass das Kind dort abgeholt wird, wo es steht. Dadurch gewinnt es die Fähigkeit, anspruchsvollere Aufgaben zu bewältigen. Auch lernt es, dass auf bestimmte Verhaltensweisen Konsequenzen erfolgen, die dem Kind bekannt sind.

"Das kann ich schon! Das muss ich noch ein wenig üben."

Das pädagogische Personal unterstützt und begleitet diesen Prozess und bestärkt das Kind in der Selbstständigkeit.

Durch vielfältiges Spiel- und Raumangebot wecken wir bei jedem Kind das Interesse, Neues zu erfahren, erforschen und zu entdecken.

9.3. Kognitive Kompetenz

In unserer Kindertagesstätte begreift das Kind mit allen Sinnen: durch Hören, Tasten, Schmecken, Sehen und Riechen wird die Wahrnehmung der Kinder differenziert.

Im Freispiel und bei pädagogischen Angeboten werden sie in ihrer Denkfähigkeit gefördert und das Gedächtnis geschult.

Das Kind stößt in unterschiedlichen Bereichen auf Probleme. Diese muss es analysieren, eigene Lösungsstrategien entwerfen und anwenden. Es bekommt in unserer Einrichtung die Sicherheit, Fehler zuzulassen und wird bestärkt, nicht aufzugeben.

9.4. Physische Kompetenz

Hier lernt das Kind, Verantwortung für sein körperliches Wohlbefinden und die eigene Gesundheit zu übernehmen. Auf seinen Körper zu hören und Signale wahrzunehmen wird mit den Kindern erforscht. Wenn ich Hunger habe, kann ich zur Brotzeit gehen. Bin ich müde, habe ich die Möglichkeit, mich zurück zu ziehen. Ob beim Schneiden mit der Schere oder dem Balancieren über die Langbank - grob- und feinmotorische Fähigkeiten werden erforscht, erlernt und verfeinert.

9.5. Kompetenzen zum Handeln im sozialen Kontext

Gegenseitiger Respekt und Sympathie sind bei uns grundlegende Bausteine, die dem Kind die Möglichkeit geben, Beziehungen aufzubauen. Sie entwickeln dadurch Empathie, also die Kompetenz, sich in andere Menschen oder Lebewesen hineinzuversetzen und die Gefühle zu verstehen. Die Kommunikationsfähigkeit ist eine der wichtigsten Kompetenzen für ein gelungenes Leben. Dieser Aufgabe bewusst bieten wir den Kindern viele Gesprächsmöglichkeiten an.

Gemeinsame Aktivitäten können nur durch eine gute Zusammenarbeit entstehen. Dazu muss eine Kooperationsbereitschaft vorhanden sein, welche das Kind durch Absprachen, Planung und Durchführung erlernt.

In jedem Alter entstehen Konflikte. Wir legen großen Wert darauf, dass jedes Kind unserer Einrichtung für sich Konfliktlösungstechniken kennenlernt und umsetzen kann. Unsere Aufgabe besteht darin, individuelle Lösungsansätze mit und für das Kind zu finden.

Im Bayerischen Bildungs- und Erziehungsplan steht:

"Durch das grundlegende Bedürfnis des Kindes nach sozialer Zugehörigkeit übernimmt es die Werte der Bezugsgruppe und macht diese Werte zu seinen eigenen."

Wertehaltungen erlebt das Kind am pädagogischen Personal.

Verschiedene Kulturen und Religionen treffen in unserer Einrichtung aufeinander. Die Kinder lernen so, unvoreingenommen auf ihre Mitmenschen zuzugehen und offen und interessiert ihrem Gegenüber zu begegnen.

Jedes Kind ist einmalig. Darauf legen wir großen Wert und diese Haltung vermitteln wir auch jedem Kind. Ebenso wichtig ist uns der Zusammenhalt der Gruppe. Die Bereitschaft zur Übernahme von Verantwortung für das eigene Handeln anderen Menschen gegenüber und für Umwelt und Natur wird ihnen ebenso nahe gebracht.

Bei regelmäßiger Mitgestaltung des Gruppenalltags bekommt es die Fähigkeit und Bereitschaft zur demokratischen Teilhabe. Dies bedeutet, dass das Kind in der Lage ist, eigene Meinungen zu äußern, Abstimmungen zu akzeptieren und Kompromisse einzugehen.

9.6. Lernmethodische Kompetenz

"Lernen will gelernt sein!" - ein Kind muss die Fähigkeit zum Lernen lernen. Wir geben dem Kind Raum und Möglichkeiten, sich Wissen anzueignen und sich Informationen einzuholen. So durchlebt es verschiedene Lernprozesse, die wir gemeinsam wahrnehmen, steuern und reflektieren.

Die lernmethodische Kompetenz baut auf den vorhergehenden Kompetenzen auf. Ist diese Grundlage vorhanden, fällt es dem Kind leichter, seine eigene Lernstruktur zu entwerfen.

9.7. Resilienz

"Resilienz ist die Grundlage für positive Entwicklung, Gesundheit, Wohlbefinden und hohe Lebensqualität sowie der Grundstein für einen kompetenten Umgang mit individuellen, familiären und gesellschaftlichen Veränderungen und Belastungen." – so erklärt der Bildungsplan den Begriff.

Eine unserer Aufgaben ist es, die Kinder auf ihrem Weg zu begleiten, mit steter Veränderung und Belastung in ihrem Leben umzugehen und dies als Herausforderung zu begreifen. Von daher gewinnt das Kind an Optimismus, Selbstsicherheit und erlebt Geborgenheit, wenn wir es bei seinen Aktivitäten unterstützen. Wir geben konstruktiv Feedback, sodass jedes einzelne an positiver Selbsteinschätzung gewinnt.

9.8. Bildungs- und Erziehungsbereiche

Die Schlüsselqualifikationen sind, wie die Basiskompetenzen, eine große Grundlage unserer Arbeit mit den Kindern. Wir achten im Freispiel und in pädagogischen Angeboten darauf, dass jedes Kind, egal welcher Altersgruppe, die Ziele erreichen kann. Durch die Vernetzung im Haus - vom Kindergarten bis zum Verlassen des Hortes - können die Kinder je nach ihrem Entwicklungsstand und ihren Stärken, in ihrem Tempo lernen.

9.9. Sprache und Literacy

**„Wenn die Sprache nicht stimmt, dann ist das,
was gesagt wird, nicht das, was gemeint ist.“**

Konfuzius

„Es kann nicht nicht kommuniziert werden!“, sagt schon Paul Wazlawick. Schon von klein auf kommunizieren die Kinder miteinander. Dabei steht die Sprache im Vordergrund. Spracherziehung beginnt bei uns am Morgen, wenn das Kind den Gruppenraum betritt. Schon bei der Begrüßung, beim Ankommen in der Kindertagesstätte, ist ein Zusammenspiel von Sprache, Mimik und Gestik notwendig. Im Spiel mit anderen Kindern nimmt das Kind verbal oder nonverbal Kontakt zu den Anderen auf. Bei Erzählungen und Gesprächen mit dem pädagogischen Personal lernt das Kind Gefühle und Gedanken zu formulieren und aufmerksam zuzuhören.

Im Morgenkreis gibt es Gesprächsregeln, die ein gutes Miteinander einfordern. Zum Beispiel das Berichten vom Wochenende erfordert nicht nur einen kleinen Wortschatz, sondern gleichzeitig auch das Selbstbewusstsein, etwas vorzutragen. Auf dem Weg in die verschiedenen Spielecken wird weiter gesprochen: „Wohin gehst Du? Kann ich mitspielen? Ich möchte das nicht!“ sind nur ein paar Auszüge zu Beginn eines Spiels. Auch wir begleiten viele unserer Handlungen verbal. Vor allem die kleinen Kinder bekommen somit Sicherheit.

Sehr wichtig ist das sprachliche Begleiten der Vorgehensweisen auch beim Wickeln der Kinder. Hier ist eine hohe Sensibilität gefordert und Sprache öffnet so das Vertrauen der Kinder.

In den Ecken sprudeln die Wörter nur so aus den Kindern heraus. Es wird der Vortag nachgespielt, der letzte Urlaub wortgetreu nochmals erlebt, aber auch Konflikte werden verbal gelöst.

Sehr schön ist es auch, wenn die Hortkinder sich bereit erklären, in den Kindergartengruppen vorlesen.

Zwei Jahre bekam das Team durch eine externe Fachkraft Unterstützung zum Thema Kommunikation. Bei der „Pädagogische Qualitätsbegleitung - PQB“ reflektierten wir die Sprache von uns mit den Kindern, mit den Eltern und untereinander. Durch den gemeinsamen Austausch bekamen wir Anregungen und neue Ideen, miteinander gut zu kommunizieren.

Die Hortkinder lieben es, sich mit einem Comic oder Buch in ihre „Höhle“ zurückzuziehen und in aller Ruhe zu lesen. Auch unsere Eltern kommen ins Haus und lesen vor. Hier kommt uns sehr zu Gute, dass wir einige Eltern verschiedener Nationen haben. So wird ein Bilderbuch auch einmal in französisch-deutsch, italienisch-deutsch oder russisch-deutsch vorgelesen.

9.9.1. Sprachförderung

In unserem „Wohnzimmer“, wie die Kinder die Bücherei nennen, haben wir die Möglichkeit, gezielt und in kleinem Rahmen individuell die Sprache zu fördern.

Ob Einzel- oder Gruppenarbeit: Es werden gemeinsam Wimmel-Bücher betrachtet, über den Alltag gesprochen, Geschichten erfunden und der Wortschatz erweitert.

Kinder, die mehrsprachig aufwachsen, dürfen hier den Erziehern erklären, was welches Wort in der eigenen Muttersprache heißt und dies ist eine Bereicherung für beide Seiten.

Ein Besuch auf dem Stadtmarkt, um Lebensmittel für den Obstsalat zu besorgen, ist Kommunikation auf höchstem Niveau. „Langen die 10,00 €, die wir mitgenommen haben?“ Die Kinder erfragen beim Stand, was die einzelnen Zutaten kosten. Neben zu wird auch noch das Zahlenverständnis gefördert. Zurück im Kindergarten wird in der Küche der Obstsalat zubereitet.

Unsere Kinder lernen, sich verbal und mit Mimik und Gestik auszudrücken. Sie werden in ihrer Entscheidungsfähigkeit gestärkt und können nach und nach ihre Wünsche, Ideen aber auch Sorgen und Ängste mitteilen. Immer wieder bekommen sie die Gelegenheit, in Einzelgesprächen am Brotzeitisch, im „Wohnzimmer“ oder im Stuhlkreis ihre Meinung zu äußern.

Merken wir, dass Kinder bei der Sprache noch intensivere Entwicklungsanstöße benötigen, wird in Kleingruppen darauf eingegangen. Die Vorschulkinder bekommen durch die Methoden des „Würzburger Sprachprogramms“ eine gute Grundlage für den Start in die Schule.

Das „Würzburger Sprachprogramm“ enthält eine Reihe von Sprachspielen für Vorschulkinder mit dem Ziel, sie für den späteren Schritt "Schreiben lernen" vorzubereiten.

9.10. Informations- und Kommunikationstechnik, Medien

Heutzutage sind Medien nicht mehr weg zu denken.

Der Begriff Medien umfasst sowohl die Print-, als auch die digitalen Medien. Der Schwerpunkt unserer Arbeit liegt im Erlernen des richtigen Umgangs. Dieser wird bewusst und sachgerecht gestaltet. Bei uns sind die Medien ein Begleiter im Alltag, dominieren aber nicht.

In einem Fotoprojekt beispielsweise lernten die Kinder zunächst den Apparat mit allen Funktionen und technischen Möglichkeiten kennen. Im nächsten Schritt wurden Objekte, Menschen oder Gegenstände fotografiert, die Bilder ausgewertet und ausgedruckt. Die fertigen Werke wurden in der Garderobe ausgehängt und von den Eltern begutachtet.

Die Kinder sollen lernen, dass Medien zum Alltag dazu gehören und wie sie sinnvoll genutzt werden können. Aber auch werden sie sensibilisiert, welche Gefahren die technischen Medien mit sich bringen können.

Eine besonders schöne Art, die die Kinder sehr schätzen, ist das Erzählen mit dem Kamishibai. Bildkarten werden während des Vorlesens in einem Mini-Theater gezeigt. Vor allem für biblische Geschichten, aber auch weltliche Erzählungen gibt es vielfältige Bildelemente. Hier kooperieren wir mit der Medienzentrale Augsburg im Haus St. Ulrich. Dort können für viele Themen Kamishibai-Geschichten ausgeliehen werden. Auch für die Hortkinder verwenden wir das Erzähl-Theater. Auch ernste Themen, wie zum Beispiel das Thema „Mobbing“ kann hier bildlich zur Unterstützung des Themas dienen.

Nach dem Mittagessen ziehen sich gerne die Vorschulkinder auf die Couch zurück und hören eine Geschichte als CD. Durch die Vielfalt der Geschichten heutzutage ist für jedes Kind immer wieder eine passende Geschichte dabei.

9.11. Emotionale, soziale Beziehungen und Konflikte

„Was eine gute Beziehung ausmacht, ist Vertrauen“

Edit Schlaffer

In unserer pädagogischen Arbeit ist es uns ein Anliegen, dass die Kinder lernen, verantwortungsvoll mit den eigenen Gefühlen und mit den Gefühlen anderer umzugehen. Die emotionalen und sozialen Fähigkeiten sind Voraussetzung zur Integration im sozialen Umfeld. Den ganzen Tag stehen die Kinder gegenseitig in Kontakt und lernen dadurch Schritt für Schritt, ihr Gegenüber bewusst wahrzunehmen, zu akzeptieren und Beziehungen aufzubauen.

Gefühle gehören zum Leben dazu. Sie sollen daher lernen, ihre Gefühle wahrzunehmen und dürfen sie gleichzeitig, in einem angemessenen Rahmen, ausleben. So erleben die Kinder auch, Rücksicht zu nehmen und Einfühlungsvermögen zu entwickeln.

Durch altersgemischte Gruppen und auch die Öffnung der Gruppentüren (Bewegungsbaustelle, Brotzeitoaase, Bauteppich, Forscherraum) haben sie eine Vielzahl von Möglichkeiten, in Beziehung zu treten.

Vor allem am Nachmittag treffen die Kindergartenkinder mit den Hortkindern zusammen. Die Hortkinder lernen, welcher Umgang bei kleineren Kindern angemessen ist und übernehmen Verantwortung für ihr Handeln im Spiel. Mit der Zeit entstehen tiefer gehende Beziehungen und Freundschaften zwischen den Kindern.

Konflikte entstehen, wenn man in Beziehung steht: Ziel ist es, dass Konflikte konstruktiv ausgehandelt und Kompromisse geschlossen werden. Das pädagogische Personal lässt Konflikte zu: denn Konflikte helfen, Konfliktlösungsstrategien zu üben. Konstruktiv zu streiten und sich auseinandersetzen zu können gehört zur lebendigen Erziehung und zum demokratischen Miteinander. Einen Konflikt selbstständig gelöst zu haben stärkt das Selbstbewusstsein und in schwierigeren Situationen nicht aufzugeben.

9.12. Gesundheit

Ab der Geburt wird die Gesundheit gefördert. Schon in den ersten Lebensjahren entwickeln sich grundlegende Einstellungen und Gewohnheiten für gesundes und ungesundes Verhalten. Laut Weltgesundheitsorganisation bedeutet Gesundheit: „ein Zustand des ganzheitlichen Wohlbefindens“. Uns ist es wichtig, Kindern ein Bewusstsein für ihren Körper und ihre Gesundheit zu geben. Sie erleben Essen als Genuss. Neben der gleitenden Brotzeit am Vormittag in den Gruppenräumen, nehmen die Kinder ihre Brotzeit einmal in der Woche im Speisesaal ein. Die Eltern und Kinder werden regelmäßig beim „Tutti Frutti“ aufgefordert, Obst und/oder Gemüse mitzubringen. Ebenso nehmen wir an der Schul-Obst-Gemüse-Aktion des bayrischen Staatsministeriums teil.

Durch das vielseitige Angebot bekommen die Kinder die Möglichkeit, Neues zu probieren, zu schmecken und ihre eigenen Vorlieben zu entdecken. Täglich wird den Kindern Obst und Gemüse angeboten.

Bei der Zubereitung (z.B. gemeinsames Schneiden) unterstützt das pädagogische Personal die Kinder. Auch finden Koch- und Backtage statt. Ein frühes Erleben des richtigen Umgangs und die Verarbeitung von Lebensmitteln sind von großer Bedeutung. Durch die Gemeinschaft beim Mittagessen eignen sich die Kinder eine Esskultur und Tischmanieren an.

Ebenfalls wird ein Grundverständnis über die Körperpflege und Hygiene durch die Kinder erworben, indem sie nach dem Mittagessen in Kleingruppen zum Zähneputzen gehen und so Techniken der richtigen Zahnpflege erlernen. Es wird zur Vermeidung von Krankheiten das Wissen der Kinder gestärkt, nach dem Toilettengang die Hände waschen zu müssen.

Die Räumlichkeiten bieten die Möglichkeit, sich zurück zu ziehen und sich Ruhe und Schlaf zu gönnen. Die Kinder entwickeln somit ein Gespür dafür, was ihnen gut tut und der Gesundheit dient.

Rollende Gemüsebox



Unsere Einrichtung nimmt am europäischen „Schulprogramm“ mit finanzieller Unterstützung der Europäischen Gemeinschaft teil.

Das Schulprogramm soll die Wertschätzung von Obst und Gemüse bei Kindern steigern und die Entwicklung eines gesundheitsförderlichen Ernährungsverhaltens unterstützen.

Das Projekt ist durch die EU und durch das Land Bayern gefördert. Die rollende Gemüsebox ist zugelassener Lieferant und beliefert bereits seit 2011 zahlreiche Einrichtungen hier im Umkreis.

Alle Produkte stammen aus biologischem Anbau, kontrolliert von anerkannten Verbänden.

Es wird besonders darauf geachtet, Bio-Produkte aus der Region zu vertreiben.

Die rollende Gemüsebox steht seit mehr als 23 Jahren für eine zuverlässige und freundliche Lieferung frischer, genussvoller und gesunder Bio-Lebensmittel direkt ins Haus.

Weitere Informationen finden Sie im Internet:

www.schulprogramm.bayern.de oder www.rollende-gemuesekiste.de.

Traumland

Zu einer gesunden Entwicklung gehört es dazu, dem Körper Ruhe zu können.

Nach dem Mittagessen gehen die Kinder gemeinsam ins Traumland. Hier gibt es die Möglichkeit für die Kinder, die einen Mittagsschlaf benötigen, sich in ihrem eigenen Bett zur Ruhe zu legen. Durch das eigene Schmusetier oder den Schlafanzug bekommt das Kind Sicherheit. Mit einer kleinen Gute-Nacht-Geschichte tauchen die Kinder ab ins Land der Träume. Im hinteren Bereich ist die Ruhe-Oase. Eine Wassersäule umrahmt von Sitzkissen lädt zum Träumen ein, ruhige Spielmaterialien, Mandalas und Meditationsmusik lassen die Kinder in ruhiger Atmosphäre den Vormittag Revue passieren. An dem abwechselnden Programm wie Meditation, Massagen, Geschichten, können die Kinder, wenn sie Interesse haben, teilnehmen.

9.13. Bewegung, Rhythmik, Tanz und Sport

„Bewegung ist die Seele aller Dinge“

Paul Klee

Jedes Kind hat einen natürlichen Bewegungsdrang. Für eine gesunde Entwicklung muss ihm daher in verschiedenen Bereichen Zeit und Raum gegeben werden, diesen Drang zu stillen. Einmal in der Woche ist die Bewegungsbaustelle geöffnet. Hier können die Kindern an Sportgeräten oder verschiedenen Materialien ihre Fähigkeiten unter Beweis stellen, Neues ausprobieren und Schritt für Schritt in ihren motorischen Fähigkeiten wachsen.

Ob Bälle, Seile, Reifen oder Sandsäcke – die Kinder können ihrer Kreativität freien Lauf lassen. Das pädagogische Personal ist unterstützend und als Spielpartner mit im Raum.

Bei regelmäßigen Turnstunden in der Gruppe werden Leistungsfähigkeit, Körperwahrnehmung und Ausdauer gefordert und gefördert. An der Langbank müssen sie ihre Sprungkünste unter Beweis stellen, auf dem Trampolin wird die Körperspannung trainiert und während des Balancierens auf dem Seil wird der Gleichgewichtssinn geschult.

Nach den Hausaufgaben dürfen auch die Hortkinder die Turnhalle nutzen. Ob ein Tanz zu Hip Hop Musik oder ein Fußballturnier stattfinden soll, regeln die Kinder selbstständig.

Auch unser Garten bietet großräumig Platz für Bewegung. Beim Klettern auf dem Gerüst wird die Koordinationsfähigkeit und Muskelkraft sowie beim Rutschen die Freude und die Ausdauer aktiviert.

Ausflüge in die Natur steigern das psychische und physische Wohlbefinden. Beim intensiven Spielen mit Naturmaterialien wird sowohl die Grobmotorik (z.B. Balancieren über einen Holzpfehl) als auch die Feinmotorik (z.B. Schnitzen) verfeinert. Die konditionelle Fähigkeit (Ausdauer) wird auf Exkursionen ausgebildet.

9.14. Musik

„Musik ist Balsam für die Seele und Erholung für den Geist“

Achim Schmidtman

Kinder lieben Musik. Mit Neugierde und großer Faszination begegnen sie der Musik. Sie haben Freude daran, Geräuschen, Tönen und Klängen zu lauschen und auch diese zu produzieren. Egal ob mit der eigenen Stimme oder mit den Körperinstrumenten, sie sind voller Begeisterung mit dabei. Spontan können Kinder gehörte Musik in Bewegung umsetzen. Musik berührt uns Menschen im Innersten. Rhythmus, Tempo und Tonart der gehörten Musik beeinflussen unseren Organismus. Sie kann entspannen, aufmuntern und Lebensfreude wecken. Beim gemeinsamen Singen und Musizieren können die Kinder ihrer Freude an der Musik freien Lauf lassen. Beim Kennenlernen von Musikinstrumenten, bei gezielten Angeboten oder dem Besuch des Orchesters am Stadttheater wird das Allgemeinwissen der Kinder gefördert. Große Freude haben die Kinder auch, Geschichten und Lieder mit Instrumenten zu begleiten. Beim Bau von eigenen Musikinstrumenten, aus Alltagsgegenständen oder anderem Material, wird nebenbei auch noch die Motorik weiterentwickelt.

9.15. Ästhetik, Kunst und Kultur

„Die Kunst ist die Tochter der Freiheit“

Friedrich Schiller

Im Kindesalter sind ästhetische Bildung und Persönlichkeitsentwicklung eng verknüpft. Angeregt durch die Auseinandersetzung mit Kunst und Kultur entfalten die Kinder ihre kreativen, künstlerischen Gaben. Die Kreativität der Kinder zu stärken heißt, ihnen die Entfaltung ihrer Persönlichkeit zu ermöglichen.

Sie erforschen ihre Umwelt mit allen Sinnen, denn Kinder nehmen Dinge in die Hand, erfühlen sie, untersuchen diese und nehmen Formen und Farben wahr. Dabei entwickeln sie Vorlieben und werden sich im Tun ihrer Fähigkeiten und Möglichkeiten bewusst.

In unserer Einrichtung erfahren die Kinder durch vielseitige Anreize in einer wertschätzenden, ermutigenden Atmosphäre, durch eigenständiges und auch begleitetes Experimentieren mit unterschiedlichen Papieren, Materialien, Kleister, Farbe, Techniken... Freude am kreativen Gestalten.

Die geschaffenen Werke der Kinder zeigen ihre Sicht der Welt und ihre Beziehung zu ihr. Uns ist es daher wichtig, diese entsprechend zu präsentieren, auszustellen und im Anschluss in Kunstmappen zu sammeln. Auch im „Buch über mich“ (nähere Erläuterung: Punkt Dokumentation) werden die Kunstwerke abgeheftet.



Kinder verkleiden sich gerne und spielen in anderen Rollen Erlebtes, Träume und Wünsche nach. Dieses Tun ist für sie gleichzeitig auch eine Möglichkeit der Verarbeitung von Gedanken und Empfindungen. In unseren Räumen finden sie dazu Bereiche, ausgestattet mit Tüchern, Verkleidungen, diversen Utensilien, Puppen, usw., vor. Um immer wieder neue Anreize zu bieten und den Kindern eine Vielfalt von Kunst und Kultur zu geben, besuchen wir im Rahmen von Projekten-, Museen, Ausstellungen und Theateraufführungen.

9.16. Umwelt

Unsere Kinder benötigen vielfältige Erlebnis- und Erfahrungsmöglichkeiten, um achtsam mit der Natur umgehen zu können. Umweltbildung und -erziehung hat im Laufe der Zeit eine immer größere Bedeutung bekommen.

In der Kindertagesstätte legen wir großen Wert auf die Mülltrennung. In Projekten wird erarbeitet, was Müll ist, was mit ihm geschieht und wie man bewusst und verantwortungsvoll gegen Umweltverschmutzung vorgehen kann. Die Kinder lernen so auch, weshalb es für uns Menschen und die Lebewesen so wichtig ist, rücksichtsvoll mit der Umwelt und der Natur umzugehen.

Im Garten oder bei Naturausflügen erleben die Kinder die Natur mit allen Sinnen und erkennen, dass ein achtsamer Umgang notwendig ist. Bei Gartenprojekten, zum Beispiel der Aussaat in einem Tomatenbeet, übernehmen die Kinder die Verantwortung vom Kern der Tomate bis zur Ernte. Im Spiel mit Naturmaterialien werden diese im Detail kennen gelernt und deren Verwendung erkundet.

Immer wieder ist es ein Erlebnis, wenn gemeinsam auf dem Stadtmarkt eingekauft wird. Die Händler erklären den Kindern woher das Obst und das Gemüse kommen und wie es geerntet wurde. Regionale Sorten werden bevorzugt. Nach dem Einkauf der Kartoffeln für die Suppe und der Zubereitung schmeckt das Gemüse besonders lecker.

Auch das Kennenlernen und das Erkunden der eigenen Stadt gehören zur Umwelt dazu. Bei Spaziergängen werden die Kinder mit alltäglichen Situationen, wie Straßenbahn fahren, den Straßenverkehr beachten und den Verkehrsregeln vertraut gemacht.

9.17. Naturwissenschaften und Technik

„Lernen ist Erfahrung. Alles andere ist bloße Information.“

Albert Einstein

Das Kind hat eine eigene Forscherpersönlichkeit. Es ist neugierig, ein Forscher und Entdecker, kann etwas herausfinden und herauskriegen und es traut sich.

Kinder begreifen es besser, wenn sie es selbst entdecken und nicht von uns gelehrt bekommen. Die pädagogische Herausforderung ist es, die Neugierde und Wahrnehmung jedes einzelnen Kindes so aufzugreifen, dass es selbst seinen Forscherdrang ausleben kann.

Hier ist der Forscherraum ein geeigneter Platz zum Lernen. Das Kind erhält so vielseitig Zugänge zu naturwissenschaftlichen Themen. Zum Beispiel kann es bei einem Experiment die Eigenschaften verschiedener Stoffe kennen lernen oder Vorgänge in der Umwelt beobachten und daraus Fragen ableiten.

Am Wald- oder Naturtag erhalten die Kinder die unterschiedlichsten Materialien mit denen sie bauen und konstruieren. Im Zuge dessen beobachten und erleben sie kurz- und längerfristige Veränderungen in der Natur.

9.18. Mathematik

„Unsere Kita ist voll von Mathematik“

Personal St. Moritz



Im Alltag wird das Kind mit Zahlen und mathematischen Größen konfrontiert. Kinder sind unvoreingenommen und offen gegenüber mathematischem Denken. Dies ist die Grundlage für Erkenntnisse in fast jeder Wissenschaft der Technik und der Wirtschaft.

Spielerisch und behutsam wird das Kind im mathematischen Lernprozess unterstützt, gefördert und gefordert.

In der Bauecke gibt es verschiedene geometrische Formen, mittags wird eine bestimmte Anzahl von Tellern, Besteck und Gläsern gedeckt. Im Stuhlkreis darf ein Kind die Kinder zählen und man bespricht, welcher Tag, welcher Monat und welches Jahr heute ist.

Im Forscherraum ist verschiedenes Material vorhanden, mit welchem Mengenverständnis, Zahlen, Größe und Gewicht, Messvorgänge oder räumliche Wahrnehmung geschult wird. So gewinnt das Kind Wissen im pränumerischen und numerischen Bereich sowie im sprachlichen und symbolischen Ausdruck.

9.19. Partizipation

9.19.1. Partizipation im Allgemeinen

„Demokratie heißt, sich in seine eigenen Angelegenheiten einzumischen.“

Max Frisch

Partizipation bedeutet, dass das Kind als eigenständige, kompetente Person gesehen wird. Durch eigene Entscheidungen gestaltet es seinen Alltag in der Kindertagesstätte aktiv mit. Persönliche Bedürfnisse, Ideen und Wünsche sind abhängig von Alter und Geschlecht der Kinder und werden nach Möglichkeit vom pädagogischen Personal ins Tagesgeschehen integriert. Wir begegnen den Kindern mit Achtung, Respekt und Wertschätzung. Partizipation auf der Beziehungsebene bedeutet, Kinder als Experten ihres eigenen Lebens ernst zu nehmen. Somit lebt auch die Kindertagesstätte entsprechend der Demokratie:

„Jeder hat das Recht seine Meinung zu äußern und mitzuentcheiden.“

9.19.2. So gelingt Partizipation

In unserer Einrichtung spielt Partizipation eine große Rolle. Wir beziehen das Kind in Alltagsentscheidungen mit ein. So erfährt es Mitspracherecht und lernt Demokratie kennen und begreifen. Wir bieten den Kindern die Möglichkeit, sich in ihrem Handeln und Tun zu erproben und begleiten sie dabei ohne sofort Lösungswege vorzugeben. Ein wesentliches Ziel ist es, dass die Kinder anderen Menschen mit Achtung, Respekt und Wertschätzung begegnen. Auch hier gibt es keinen Unterschied zwischen kleinen und großen Kindern. Lediglich die altersgerechte Umsetzung ist hier differenziert.

Im Folgenden werden kleine Szenen aus dem Alltag aufgezeigt, in denen das Mitspracherecht der Kinder eine wesentliche Rolle spielt.

Freispielzeit

Freies bedürfnisorientiertes Entscheiden, wo, was und mit wem gespielt werden möchte, in und außerhalb der Gruppe. Die Kinder entscheiden eigenständig, wer ihr Spielpartner ist und bekommen die nötige Unterstützung vom Personal, die sie zur Entwicklung ihrer Entscheidungsfähigkeit benötigen.

Braucht das Kind eine Pause vom Spiel, hat es die Möglichkeit, sich in verschiedene Bereichen zurückzuziehen oder seine Brotzeit einzunehmen.

Morgenkreis

Das Tagesangebot wird vorgestellt und das Kind kann sich selbstständig entscheiden, an welchen Aktionen es teilnehmen möchte.

Bei Kreisspielen wird das Kind in seiner Persönlichkeit gestärkt. Welche Rolle nehme ich im Kreis ein? Wie kann ich meine Meinung oder Ideen äußern? Schritt für Schritt lernt das Kind, sich miteinzubringen und seine Wünsche und Bedürfnisse mitzuteilen.

Aktionstage/-wochen

Gemeinsam mit den Kindern werden verschiedene Themen für die Aktionstage oder -wochen gesammelt. In der Kinderkonferenz wird darüber abgestimmt. Jede Gruppe hat hierbei individuelle Vorgehensweisen, wie z.B. Muggelsteine zum Abstimmen, eine Zettelwahl und so weiter.

Mittagessen

Die Kinder bekommen das Mittagessen auf den Tisch gestellt und können wählen, was sie essen möchten. Wir legen jedoch trotzdem großen Wert darauf, sie immer wieder zu ermutigen, Neues oder auch schon Bekanntes zu probieren.

Beim eigenständigen Nehmen der Portion lernt das Kind, den Hunger abzuschätzen und sich die entsprechende Menge auf seinen Teller zu legen.

Flexible Hausaufgaben

Wir arbeiten mit flexibler Hausaufgabenzeit. Das Kind kann selbst entscheiden, wann es seine Hausaufgaben erledigt. Es besteht die Möglichkeit, sofort nach dem Eintreffen in den Hort zu beginnen oder nach einer kurzen Spielpause nach dem Mittagessen zu starten.

Pädagogische Angebote

Sowohl im Kindergarten, als auch im Hort bieten wir regelmäßig Angebote an, an welchen die Kinder teilnehmen können. Diese entstehen aus den Anregungen und Wünschen der Kinder. Durch Gespräche mit den Kindern und in Zusammenarbeit mit ihnen entstehen vielfältige Angebote und Projekte.

Traumland

Der Ausrub-Raum ist in zwei Abschnitte geteilt. Im vorderen Bereich haben die Kinder, die eine kleine Pause benötigen, die Möglichkeit, bei ruhigen Tischspielen, CDs, Bilderbüchern und Mandalas malen, zur Ruhe zu kommen und vom aufregenden Vormittag abzuschalten. Auch Kissen und Matratzen laden zum Entspannen ein. Kinder, die schlafen wollen, können sich in einem Bettchen mit ihren persönlichen Dingen, wie Schlafanzug, Kuscheltier oder Schmusedecke zur Ruhe legen.



Raumgestaltung

Jeder Gruppenraum ist individuell ausgestattet: das pädagogische Personal beobachtet die Kinder und schließt daraus, welche Spielbereiche die Kinder aktuell benötigen. In Gesprächen und Konferenzen geht man auf die Wünsche der Kinder ein und überlegt gemeinsam, wie dies umgesetzt werden kann. Die Kinder lernen, ihre Bedürfnisse in Worte zu fassen, aber auch, Kompromisse einzugehen.

9.19.3. Stärkung der Persönlichkeitsentwicklung

Durch die Mitbestimmung werden die Kinder angeregt, sich eine eigene Meinung zu bilden. Zusätzlich wird ihr Selbstbewusstsein gestärkt, indem sie lernen ihre Bedürfnisse in Worte zu fassen und Verantwortung für ihre Entscheidungen und deren Folgen zu tragen. Das Verständnis andere Meinungen und Standpunkte zu tolerieren wird durch Kompromissbereitschaft vertieft. Sie erfahren, dass Engagement etwas bewirken kann.

9.20. Interkulturelle Erziehung

Interkulturelle Erziehung bezeichnet pädagogische Ansätze, die ein Zusammenleben von Menschen unterschiedlicher Herkunft fördern soll. Sie geht von einem gleichberechtigten Nebeneinander aller Kulturen aus, was bedeutet, dass Menschen unabhängig ihrer Herkunft, ihrer Hautfarbe, ihrer Sprache, ihrer religiösen oder kulturellen Orientierung gleichwertig behandelt werden müssen. Interkulturelles Lernen bedeutet für alle Kinder und Erzieher, sich auf Neues und Unbekanntes einzulassen.

Im Mittelpunkt unserer Arbeit steht das gemeinsame Bemühen um ein friedvolles Zusammenleben im ganzen Haus, das geprägt ist von der Akzeptanz und dem Respekt allen Kindern und Erwachsenen gegenüber.

Bei der interkulturellen Erziehung stehen die Lebenswelten aller Kinder und ihrer Familien im Blick der pädagogischen Arbeit. Jeder wird in seiner Individualität angenommen.

„Du bist angenommen – so, wie du bist!“

Jedes Kind soll die Chance haben, sich in den Räumen und pädagogischen Angeboten wiederzufinden. Es muss die Achtung und Wertschätzung seiner Sprache und seiner Kultur in der Kindertagesstätte erfahren können, um so in der Lage zu sein, eine positive Identität aufzubauen. Das Augenmerk richtet sich hierbei auf alle Kinder. Jedes Kind wird in seiner Individualität angenommen. Bei uns ist jedes Kind Willkommen, egal, welche Kultur und Religion es lebt, woher es kommt und welche Erfahrungen und Erlebnisse das Kind schon hatte.

Schon bei der Ankunft wird jedes einzelne Kind willkommen geheißen und kann so den Tag in der Einrichtung starten. Ca. 23,5 % unserer Kinder haben einen Migrationshintergrund. Wir leben das Miteinander in der Kindertagesstätte so, dass sich jeder Einzelne bei uns wohl und geborgen fühlt. Als Gemeinschaft profitieren wir jeden Tag von dem Schatz der Kulturen, die in unserem Haus zu finden sind. Bei Festen helfen alle Eltern und Angehörige und bringen landestypische Gerichte mit.

Finden Aktionstage oder –wochen zum Thema „Länder und Kulturen“ statt, kommen die Eltern in die Kindertagesstätte, bringen Bilder und Bücher aus ihrer Heimat mit und die Kinder können gespannt lauschen, was es alles auf der Welt gibt.

Bilinguale Bilderbuchbetrachtungen, nicht nur angeboten von den Stadtteil-Müttern, bringen den Kindern die verschiedenen Sprachen der Welt bei. Vor allem die Hortkinder lieben es, Lieder und Gesänge in anderen Sprachen mit zu singen oder dabei zu tanzen. Kinder anderer Glaubenszugehörigkeiten bringen Bilder und Gegenstände ihrer religiösen Feste mit, die wir in Kleingruppen oder im Stuhlkreis allen zeigen und hören, was das Kind zu berichten hat.

9.21. Dokumentation und Beobachtung

Beobachten und dokumentieren von Lern- und Entwicklungsprozessen ist eine wesentliche Grundlage für unser pädagogisches Handeln. Ziel der Beobachtungen ist es, die Fähigkeiten und Neigungen jedes einzelnen Kindes herauszufiltern und das daraus entstehende Verhalten zu verstehen. Die regelmäßige Beobachtung dient dazu, Entwicklungsfortschritte zu sehen. Ebenso dienen die Mitschriften zum fachlichen Austausch des pädagogischen Personals und zur qualifizierten Kooperation mit Eltern und ggf. mit Fachdiensten. Auch sind die Beobachtungen Grundlage der angebotenen Elterngespräche. In Form von Dokumentation und Aushängen machen wir die Beobachtungen transparent.

Für die systematische Begleitung kindlicher Entwicklung dokumentieren wir wie folgt:

- PERIK (Positive Entwicklung und Resilienz im Kindergarten- und Hortalltag)
- SELDAK (Sprachentwicklung und Literacy bei deutschsprachig aufwachsender Kinder)
- SISMIK (Sprachverhalten und Interesse an Sprache bei Migrantenkindern im Kindergarten)
- SIHNA (Sozial, Emotional und Sprachverhalten, Verhalten im Tagesablauf und bei Feriengestaltung im Hort)

Regelmäßige Notizen über Beobachtungen als Grundlage der Gespräche mit Eltern
Gesprächsnotizen von Vereinbarungen mit Eltern

Die aufgeführten Beobachtungsbögen (Perik, Seldak, Sismik, Shina) sind von der Aufsichtsbehörde vorgegeben und dienen zur Qualitätssicherung der Einrichtung.

„Buch über mich“, Aushänge von Kindern beschrieben, „Ich-Buch“,...

Bei dieser Dokumentationsart handelt es sich um das sogenannte Bildungsbuch. Wir wollen uns auf den Weg begeben, Beobachtungen der Kinder so zu dokumentieren, dass das Kind selbst seine Fortschritte erkennt und beschreiben kann. Das Beschriebene wird z.B. neben das gemalte oder fotografierte Bild hinzu geschrieben und auf verschiedene Art und Weise abgeheftet oder aufgehängt. Auch können die Kinder Erlebnisse vom Wochenende oder Urlaub aufmalen und die Erzählungen dazu werden festgehalten. Das Kind fühlt sich wahrgenommen und erfährt Wertschätzung. Auch wird unsere Arbeit transparent. Bildungs- und Entwicklungsprozesse werden sichtbar.

Im kollegialen Austausch sind diese der Aufhänger, detailliert den Blick auf die Stärken zu richten und den eventuellen Förderbedarf des jeweiligen Kindes zu erkennen.

Einzelnen setzen wir dies in den Gruppen schon um.

Wir sind noch auf dem Weg, die Bildungs- und Lerngeschichten im Haus als intensive Beobachtungsform zu nutzen.

10. Die Bereiche unserer Kindertagesstätte

10.1. Der Kindergarten

In unseren drei Kindergartengruppen spielen, lachen, toben und lernen Kinder im Alter von knapp drei Jahren bis zur Einschulung.

Mit dem Eintritt in den Kindergarten beginnt, wie im Punkt „Übergänge“ erläutert, sowohl für die Kinder als auch für die Eltern ein neuer Lebensabschnitt. In der Regel werden die Kinder drei Jahre im Kindergarten von unserem pädagogischen Personal begleitet und betreut.

10.1.1. Tagesablauf

07:00 – 08:15 Uhr

Der Fröhendienst findet gruppenübergreifend in einer Gruppe statt. Die Kinder können langsam in den Tag starten. Wenn sie Lust haben, können sie beim Vorbereiten der Obst- und Gemüseteller helfen.

Um 08:15 Uhr werden die Kinder von der jeweiligen Erzieherin ihrer Gruppe abgeholt.

Auch haben die Eltern der Hortkinder die Möglichkeit, ihr Kind vor der Schule in die Kita zu bringen. Rechtzeitig schicken wir die Kinder zur Schule los, damit sie pünktlich zu Schulbeginn im Klassenzimmer sein können.

08:15 – 09:00 Uhr

Die schon anwesenden Kinder nutzen die Zeit zum Erzählen oder freiem Spiel, während die anderen Kinder in der Gruppe begrüßt und empfangen werden.

Wir legen großen Wert darauf, dass die Kinder in dieser Zeit gebracht werden, um anzukommen und sich orientieren zu können.

09:00 – 11:00/11:30 Uhr

Diese Zeit ist in den Gruppen unterschiedlich gefüllt. Die Mondgruppe startet den Tag mit einem Morgenkreis. Hier begrüßen sich die Kinder, es wird besprochen, was der Tag alles mit sich bringt und es gibt einen Überblick, welcher Tag heute ist und wer alles da ist.

Die anderen Gruppen beginnen gleich mit der freien Spielzeit oder den pädagogischen Angeboten. Die Kinder können nun die Spielbereiche in und außerhalb der Gruppe nutzen, Freunde aus anderen Gruppen besuchen, ihre Brotzeit verspeisen oder an den pädagogischen Angeboten teilnehmen.

Das Personal nutzt diese Zeit zum Begleiten der Spielphasen, führt gezielte Angebote durch oder fördert die Kinder individuell oder in Kleingruppen. Auch ist dies die Zeit der Beobachtung.

Kleinere Ausflüge auf Spielplätze, zur Bücherei oder ein Spaziergang finden ebenfalls am Vormittag statt.

Die Sternengruppe schließt den Vormittag mit einem Sternenkreis ab. Hier wird der Vormittag reflektiert, Spiele gespielt und Lieder gesungen.

Während um 11:00 Uhr die Sterne- und die Mondgruppe sich fertig für den Garten machen, setzt sich die Sonnengruppe zum Sonnenkreis zusammen.

11:30 Uhr – 14:00 Uhr

Nun sind alle Kinder an der frischen Luft, nutzen die Spielgeräte im Garten und können ihren Bewegungsdrang stillen.

Konzeption

12:00 – 14:15 Uhr

Sterne/Mond: Die 3-4jährigen essen gemeinsam zu Mittag. Anschließend gehen die Kinder in das Träumeland, um zur Ruhe zu kommen oder einen Mittagsschlaf zu machen. Um 14:00 Uhr wird der Rollladen geöffnet und die Kinder gehen wieder in ihre Gruppen.

12:30 – 14:15 Uhr

Sterne/Mond: Die 5-6jährigen gehen zum gemeinsamen Mittagessen. Gestärkt gehen die Kinder in ihre Gruppen, um dort die Zeit zum Spiel mit Gleichaltrigen zu nutzen. Auch finden hier gezielt die Einzelförderungen statt und die Vorbereitung auf die Schule. Gezielte Angebote für unsere „Großen“ werden hier von den Kindern intensiv wahrgenommen. An manchen Tagen finden diese Angebote auch gruppenübergreifend statt.

13:00 – 16:30 Uhr

Die Sonnenkinder gehen in den Speisesaal und essen zu Mittag. Auch hier teilt sich anschließend die Gruppe: die Vorschulkinder nutzen die Zeit zum intensiven Spiel, wohingegen die kleineren Kinder die Möglichkeit zum Entspannen bekommen. Eine kleine Geschichte oder das ruhige Spiel am Tisch kräftigt für den Nachmittag. Der Tag klingt mit dem Freispiel oder dem Garten aus.

In der Mond- und Sternengruppe geht es am Nachmittag mit dem Freispiel weiter. Ebenso werden Angebote vom Vormittag weitergeführt oder kleinere Ausflüge gemacht. Die Spielräume und Spielmöglichkeiten außerhalb der Gruppe können genutzt werden.

Selbstverständlich kann auch noch die mitgebrachte Brotzeit gegessen werden. Der Obst- und Gemüseteller lädt zum Naschen ein.

16:30 Uhr – 17:00 Uhr

Alle Kinder treffen sich zum Kindertreff im Garten. Ist das Wetter ganz schlecht, können die Kinder in einem Gruppenraum gemeinsam den Kita-Tag beenden.

Am Freitag schließt der Kindergarten um 15:00 Uhr.

10.2. Der Hort

10.2.1. Tagesablauf

07:00 – 08:10 Uhr

Vor allem in den Ferien nutzen die Eltern das Angebot des Frühdiensts für die Hortkinder. Auch bei den Hortkindern sind uns das Ankommen und der Start in den Tag sehr wichtig.

Ab 11:30 Uhr

Ab 11:30 Uhr kommen die Kinder im Hort an. Die Kinder können nun wählen ob sie sofort ihre Hausaufgaben erledigen oder erst einmal die Zeit zur Bewegung und Entspannung nutzen wollen.

Der Schulweg liegt in der Verantwortung der Eltern. Zu Beginn des Schuljahres wechseln sich die Eltern mit dem Abholen ab. Nach und nach gehen die Kinder den Weg alleine, bis sie den ganzen Weg komplett meistern.

13:30 Uhr

Die Kinder gehen zum gemeinsamen Mittagessen.

14:00 Uhr

Parallel zur Hausaufgabenzeit finden nun die kleineren Angebote und Aktionen statt. Ebenso wird das Freispiel der Kinder begleitet.

Die Kinder können sich in Listen eintragen, ob sie bei Angeboten teilnehmen möchten. Backen, Angebote der Studierenden der Fachakademie oder der Besuch der Stadtbücherei sind ein paar Beispiele.

1x in der Woche: 14:00 – 14:30 Uhr – Bärentreff (Kinderkonferenz)

Wir treffen uns mit den Kindern in der Turnhalle oder im Garten. Die Kinder stimmen ab, welche Spiele gespielt werden sollen. Regelmäßig treffen sich die Kinder auch zur Kinderkonferenz. Hier wird demokratisch entschieden was für Ausflugsziele in den Ferien oder an den langen Freitagen in Frage kommen. Auch wird der Bärentreff genutzt, um Konfliktgespräche zu führen und Regeln zu diskutieren. Hier ist Zeit und Raum zur freien Meinungsäußerung der Hortkinder.

Meistens am Freitag wird diese Zeit genutzt, um mit den Kindern an Projekten zu arbeiten, die immer wieder im Hort-Alltag entstehen. Bewusste Ernährung, Lesen macht Spaß, Fußballtraining oder Einstudieren eines Tanzes. Ebenso Themen wie Mobbing oder Medienkonsum werden mit den Kindern erarbeitet.

15:30 Uhr

Die Hausaufgabenzeit endet. Am Brotzeitisch kann nun die Energie bei Müsli, Joghurt, Brotzeit oder selbst zubereiteten Speisen wieder aufgeladen werden.

16:00 Uhr - 17:00 Uhr

Die Kinder nutzen diese Stunde intensiv zum Pflegen ihrer Freundschaften und zum freien Spiel. Kinder, die selbstständig nach Hause gehen, werden zur ausgemachten Zeit los geschickt.

Am Freitag endet der Hort um 16:00 Uhr.

11. Pädagogische Arbeit im Kindergarten und Hort

11.1. Wir öffnen unsere Türen

Schau rein zu uns – komm mit hinaus!

Die Struktur für die jeweilige Gruppe im Haus wird individuell gestaltet. Der Tagesablauf und der Wochenplan werden nach den Bedürfnissen der Kinder vom Personal geplant und vorbereitet oder zusammen mit den Kindern erstellt. Im Rahmen der Projektplanung verständigt sich das Team untereinander, um die Öffnung im Haus optimieren zu können.

- Feste und Feiern
- Gemeinsames Singen in den Gruppen: Kindergarten und Kindergarten oder Kindergarten und Hort
- Gemeinsamer Tanz
- Gemeinsames Vorbereiten von Gottesdiensten (Hort und Kindergarten)

Die Kinder haben im Haus die Möglichkeit, sich auch außerhalb des Gruppenraums zu bewegen und ihren Spielbedürfnissen nachzugehen. In diesen Bereichen können die Kinder sich zurückziehen oder ihrer Meinung nach „unbeobachtet“ spielen. Selbstverständlich geht das Personal regelmäßig in die Räume und schaut nach den Kindern.

- Spielezimmer (Küchenzeile, Kaufladen, Verkleidungsbereich)
- Bauteppich (variierende Materialien)
- Brotzeitzone
- Bewegungsbaustelle
- Sonnengarderobe
- Die Hortkinder nutzen zusätzlich noch die Turnhalle und den Garten.

Durch unsere regelmäßigen Aktionstage/-wochen (Sportwoche, Länder und Kulturen, Mo+Ritz Ernährungswoche) lernen sich die Kinder gruppenübergreifend kennen. Kinder, die sich anfangs noch nicht aus dem Gruppenraum trauen, werden ermutigt, mit größeren Kindern mitzugehen. Dadurch lernen die „Großen“, Verantwortung zu übernehmen und die „Kleinen“ werden in ihrem Selbstbewusstsein und eigenständigen Handeln gefördert. Voraussetzung der Spielräume ist es, Eigeninitiative zu ergreifen. Hier kann das Kind „Kind sein“. Die Kinder müssen sich jedoch an Regeln halten oder Regeln aufstellen und Kompromisse eingehen. Entscheidungsfähigkeit und die Autonomie werden gestärkt.

11.2. Altersübergreifend

Kannst Du mir helfen?

In unseren Gruppen spielen und lernen Kinder unterschiedlichen Alters. So bieten wir die Möglichkeit, soziale Kompetenzen zu entwickeln und Beziehungen einzugehen. Das Kind erfährt bei uns, dass es wichtig ist, Interesse für die individuellen Bedürfnisse und Wünsche anderer zu zeigen und ein Grundverständnis dafür zu entwickeln. Hilfsbereitschaft, Rücksichtnahme und Toleranz stehen bei uns im Mittelpunkt. Gleichzeitig unterstützen wir das Kind, eigene Interessen angemessen durchzusetzen. Durch dieses Abwägen lernt es, sein Verhalten zu reflektieren, sich auf Unterschiede einzulassen und sich selbst als Vorbild zu begreifen.

11.3. Inklusion

Gemeinsam spielen – lernen - leben

Unsere Einrichtung ist ein Ort gemeinsamen Lebens, Spielens, Lernens für Kinder mit und ohne Behinderung. Sie sollen in gleicher Weise betreut, erzogen und gebildet werden. Unser Ziel ist eine ganzheitliche Förderung, die sich an den individuellen Fähigkeiten und am Entwicklungsstand der Kinder orientiert. Unsere pädagogischen Angebote sind so gestaltet, dass jedes Kind entsprechend seiner Möglichkeiten daran teilnimmt und dabei auf seine Art Erfolg haben kann. Die Kinder werden dabei unterstützt, Selbstständigkeit, Kompetenz, Zuversicht und Stolz in die eigene Leistung zu entwickeln. Zum anderen lernen sie aber auch, sich in Gruppen einzufügen und die Bedürfnisse anderer zu akzeptieren. Sie können miteinander und voneinander lernen und aneinander wachsen. Sie erleben auch, wie unterschiedlich Menschen sein können. Lernen und Förderung wird nicht nur in Einzelaktionen, sondern auch im Gruppengeschehen angeboten. Unsere Gruppenräume sollen ihnen ein Gefühl von Sicherheit und Geborgenheit geben. Die bereit gestellten Materialien sollen die Neugier, Phantasie und das Interesse der Kinder wecken. Wir arbeiten eng mit dem therapeutischen Fachdienst zusammen, um die Kinder gezielt in ihrer Entwicklung zu unterstützen, zu begleiten und zu fördern. Wichtig sind für uns auch die Zusammenarbeit und der rege Austausch mit den Eltern.

In unserem Haus werden Kinder mit besonderem Förderbedarf aufgenommen und einzeln in den Gruppen integriert. Ob Schul- oder Kindergartenkind können wir eine gezielte Förderung gewährleisten, gehen wir gemeinsam mit den Eltern und dem Kind den Weg, der die bestmöglichen Entwicklungschancen bietet. Das Personal und auch die Eltern haben regelmäßig Kontakt zum Fachpersonal. Bei den Kindergartenkindern arbeiten wir mit dem Josefinum und mit Hessing und bei den Hortkindern mit der St. Gregor Jugendhilfe zusammen. Je nach individuellem Förderplan arbeiten die Fachdienste im Haus mit dem Kind. Wir legen großen Wert darauf, dass die Kinder und die Familien die nötige Unterstützung bekommen, die sie brauchen.

Die integrative Erziehung bietet den Kindern eine soziale Inklusion und damit die gleichberechtigte Teilnahme am gesellschaftlichen Leben. Jedes einzelne Kind ist ein Individuum und bringt sich mit seinen Stärken und Talenten ein.

11.4. Flexible Hausaufgabenzeit

Hausgaben müssen gemacht werden und sind manchmal leider kein angenehmer Begleiter des Horttages. Damit diese Zeit für die Kinder so angenehm und effektiv wie möglich ist, bieten wir flexible Hausaufgaben an. So kann das Kind, individuell nach seinen Bedürfnissen, eigenständig entscheiden, ob es vor den Hausaufgaben Zeit zur Entspannung, zum Spiel oder zum Essen benötigt oder gleich nach der Schule die zu erledigenden Aufgaben machen will.

Ziel ist es, dass die Kinder lernen, ihre Hausaufgaben selbstständig und gewissenhaft zu erledigen. Die Kinder entscheiden selbst, WANN sie anfangen möchten – gleich nach der Schule oder erst nach dem Mittagessen.

Die flexible Hausaufgabenzeit bietet den Kindern die Möglichkeit, ihren Bedürfnissen nach einem Schultag nachzugehen.

- ↳ Ruhephase: Pause, um neue Kraft zu tanken
- ↳ Bewegung: im Garten und in der Turnhalle
- ↳ Ablenkung: Spielen im Gruppenraum, malen, und vieles mehr.
- ↳ Hausaufgaben: um es erledigt zu haben.

Kinder der 1. Klasse

Von September bis Dezember machen die Erstklässler gleich nach dem Eintreffen Hausaufgaben. So sind weniger Kinder im Hausaufgabenzimmer und das Personal kann gezielt mit den Kindern arbeiten und ihnen die Regeln und den Ablauf beibringen:

Wie mache ich Hausaufgaben?

Die Kinder erlernen eine Struktur zum guten Arbeiten. Der Arbeitsplatz wird vorbereitet: die Hausaufgaben werden auf den Tisch gelegt. Ebenso wird auf richtige Sitz- und Körperhaltung und auf die korrekte Stifthaltung geachtet.

Wie verhalte ich mich im Hausaufgabenzimmer?

Wir legen Wert darauf, dass die Kinder leise arbeiten können. Hat ein Kind eine Frage, soll es sich melden. Gerne dürfen die Kinder sich auch gegenseitig helfen – auch hier wird auf eine gute und ruhige Arbeitsatmosphäre geachtet.

Durchhaltevermögen:

Bei Problemen heißt es, erst einmal selbstständig eine Lösung auszuprobieren. Kommt das Kind nicht weiter, bieten die Erzieherinnen Hilfestellung und geben Anregungen. Auf diese Art und Weise werden die Kinder motiviert, ihre Hausaufgaben zügig zu erledigen und bei der Aufgabe zu bleiben. Im Zuge dessen wird ein adäquates Zeitmanagement erlernt.

Am Anfang des Jahres werden mit den Lehrern Absprachen über die Dauer der Hausaufgaben getroffen. Die Dauer variiert je nach Klasse und Lehrer. Die betreffenden Lehrer sind informiert, dass in unserem Haus eine flexible Hausaufgabenzeit angeboten wird.

Diese wird um 15:30 Uhr beendet. Im Endeffekt hat jedes Kind mindestens 90 Minuten Zeit, die ihm gestellten Hausaufgaben zu erledigen.

Im Hort werden alle schriftlichen Aufgaben gemacht. Wichtig ist, dass die Kinder ihre Lese-Hausaufgabe, das Vorbereiten und Lernen auf die Fächer zu Hause erledigen. Bei den Erst- und Zweitklässlern achten wir auf Vollständigkeit und Richtigkeit.

Entdecken wir einen Fehler, wird dieser gemeinsam mit den Kindern korrigiert. Fällt während der Hausaufgabenzeit auf, dass die Aufgabe nicht korrekt ausgeführt wird, sprechen wir die Kinder darauf an.

Bei den Kindern der 3. Klasse wird, individuell nach der Stärke des Kindes, punktuell korrigiert und auf Vollständigkeit geachtet. Ziel ist es, dass die Kinder der 4. Klassen selbstständig arbeiten und selbst dafür verantwortlich sind, ob die HA vollständig erledigt wurde.



11.5. Freie Spielzeit

Das Kind bekommt ein ausgewogenes Verhältnis zwischen der Zeit zum freiem Spiel und den pädagogischen Angeboten. Im Freispiel entscheidet das Kind eigenständig, mit wem, wo und was es spielen möchte. Die Kinder teilen sich ihre Zeit selbstständig ein, treten miteinander in Kontakt und üben sich in den sozialen Verhaltensweisen, wie Regeleinhaltung oder Konfliktbewältigung.

Auch für die Hortkinder stehen am Nachmittag viele verschiedene Möglichkeiten zur Verfügung, die Zeit vor und nach den Hausaufgaben zu füllen. Nach einem strukturierten Vormittag in der Schule sollen die Kinder im Hort die Möglichkeit bekommen, selbst zu entscheiden.

Hier sind die Spielräume im Haus Rückzugs- und Spielecken, welche die Kinder gerne nutzen. In diesen Ecken und auch in der Turnhalle und im Garten werden wichtige Bedürfnisse der Schulkinder erfüllt:

- Unbeobachtetes Spielen
- Vertrauen entgegen bringen
- Verantwortung übernehmen

11.6. Pädagogische Angebote



Bei den gezielten Angeboten setzen sich die Kinder in Kleingruppen mit den Themen auseinander, die sie aktuell in der Gruppe bearbeiten. Diese Themen werden von den Kindern vorgeschlagen und mit Hilfe des pädagogischen Personals altersgerecht umgesetzt. Im Hort gibt es einmal in der Woche am Maltisch ein kreatives Angebot. Alle zwei Wochen wird gebacken oder gekocht und einmal im Monat besuchen wir die Stadtbücherei. Hierzu hängen Listen aus, in die sich die Kinder selbstständig eintragen können, wenn sie daran teilnehmen möchten.

Themen, die die Gruppe beschäftigt, werden aufgegriffen und in Angeboten oder in Projekten über längere Zeit bearbeitet.

11.7. Ferienzeit im Hort

Gemeinsam sind wir stark!

Gerade in der Ferienzeit haben wir die Chance, das WIR-Gefühl der Hortkinder zu stärken.

Die Ferien bieten uns die Möglichkeit, ohne Schulstress gemeinsam Zeit zu verbringen. Der Tag wird durch Freispiel in Abwechslung mit dem Ferienprogramm gestaltet.

In der oben genannten Kinderkonferenz stimmen die Kinder über die Ziele ab. In der Regel findet pro Ferien ein großer Ausflug statt, an dem wir den ganzen Tag unterwegs sind.

Pro Ferienwoche werden noch 1-2 kleinere Ausflüge, die einen halben Tag dauern, ausgemacht. Die restlichen Ferientage sind mit Aktionen im Haus gefüllt.

Dies kann ein Sporttag mit Wettbewerbsspielen sein oder der begehrte Kino- oder Discotag. Am Kinotag werden zwei altersgerechte Filme ausgesucht. Die Kinder können wählen, ob sie den ersten oder den zweiten Film sehen wollen. Selbstgemachtes Popcorn und ein gemütliches Kissenlager begleiten den Film. Heißt es „Kinderdisco“ wird für eine Stunde das Hausaufgabenzimmer in eine Disco verwandelt.

12. Übergänge gestalten

Der Übergang „Elternhaus – Kindergarten“ stellt einen der wichtigsten Schritte eines Kindes dar. Das Kind erlebt zum ersten Mal das Gefühl der Trennung von seiner Familie. Übergänge begegnen dem Kind in verschiedenen Lebenslagen. Sie bringen Veränderungen, neue Situationen und Begegnungen mit sich, auf die sich das Kind immer wieder einstellen und einlassen muss. Bei Übergängen handelt es sich um eine sehr sensible Zeit. In der Eingewöhnungsphase in Kindergarten und Hort bauen wir eine Beziehung zu Kind und Eltern auf und werden zu Bezugs- und Vertrauenspersonen.

12.1. Übergang vom Elternhaus in den Kindergarten

Aufnahmegespräch

Beim Aufnahmegespräch kommt es zum ersten intensiven Kontakt zwischen Eltern und Erzieher/innen. Dieser rege Austausch offenbart einen Einblick in die Lebenssituation der Familien. Zugleich erhalten die Eltern Informationen zu unserer pädagogischen Arbeit im Alltag und der Eingewöhnungszeit. Rechtliche und organisatorische Daten werden dargelegt.

Schnuppertag

Vor dem ersten Kindergarten tag bieten wir den Familien und ihrem Kind an, einen ganzen Vormittag in unserem Kindergarten zu verbringen. Dieser Tag dient zur ersten Kontaktaufnahme mit Kindern und Personal der Kindergarten gruppe. In dieser Zeit hat das Kind die Möglichkeit, den Gruppenraum kennenzulernen und am Freispiel teilzunehmen. Positiv verstärkt wird dieses Erlebnis durch das Wissen und das sichere Gefühl, meine Bezugsperson (Mutter oder Vater) ist da.

Eingewöhnungsphase

Um die Eingewöhnungsphase zu erleichtern, werden Rituale (z. B. gemeinsam frühstücken am Brotzeitisch, kurzes gemeinsames Spiel, winken am Fenster,...) eingeführt, die das Ankommen in der Gruppe strukturieren. Anfangs führen die Eltern diese Rituale mit ihrem Kind durch. Stück für Stück ziehen diese sich zurück und das pädagogische Personal übernimmt diese Aufgabe. So können die Kinder sich langsam an die neue Umgebung und an das Kindergartenleben gewöhnen. Je nach den Bedürfnissen der Kinder gestalten wir die Dauer der Eingewöhnungsphase individuell.

Gruppeninterner Informationstreff

Jede Gruppe veranstaltet ein Infotreffen, bei dem die einzelnen Tagesabläufe und die pädagogische Arbeit vorgestellt wird sowie die Kontaktaufnahme und das Kennenlernen mit den anderen Eltern der Gruppe ermöglicht werden.

12.2. Übergang vom Kindergarten in den Hort

Gruppeninterner Informationstreff für neue Eltern:

An diesem Tag wird der Tagesablauf, die flexible Hausaufgabenzeit und die pädagogische Arbeit vorgestellt. Besonderes Augenmerk wird auf den Schulweg gelegt. Gemeinsam wird besprochen, wie er am besten erlernt wird und welche Regeln dabei zu beachten sind.

Schnuppertag

Wechseln die Kinder intern vom Kindergarten in den Hort, dürfen sie den Hort an bestimmten Tagen besuchen. So lernen sie die Räumlichkeiten, die anderen Kinder und das dort tätige pädagogische Personal kennen.

Externe Kinder bekommen selbstverständlich auch die Möglichkeit, an einem Nachmittag im Hort zu „schnuppern“. Diese Tage dienen dazu, dass die Kinder Beziehungen aufbauen können und es entstehen auch hier bereits Freundschaften, die Sicherheit und eine Basis schaffen.

Eingewöhnungsphase

Dieser Übergang gestaltet sich für die meisten Kinder schon leichter, da sie älter und geübter in Veränderungen sind. Sie wechseln oft intern vom Kindergarten in den Hort und kennen daher schon die Räumlichkeiten und das Personal. Nun sind die „großen Vorschulkinder“ die „kleinen Schulkinder“, an diese Rolle müssen sich unsere „neuen Hortkinder“ langsam gewöhnen. Gerne dürfen die Kinder in dieser Phase ihre „alte“ Kindergartengruppe besuchen. Schritt für Schritt lernen sie den neuen Tagesablauf und die Strukturen kennen. Wir begleiten sie auf diesem Weg, sodass sie fester Bestandteil der Gruppe werden.

12.3. Übergang vom Kindergarten in die Schule

Übergangsgestaltung im Kindergarten

Das letzte Kindergartenjahr ist für ein Kind etwas Besonderes. Es übernimmt mehr Verantwortung für sich, für andere und für die Gruppe. Durch spezielle Vorschulangebote werden Konzentration, Durchhaltevermögen und Feinmotorik geübt. Zusätzlich führen wir vor der Einschulung das Würzburger Trainingsprogramm zur Vorbereitung auf den Erwerb der Schriftsprache durch. Die Vorfreude auf die Schule wird durch das Schultüten basteln und einen „zeig mir deinen Schulranzen“-Tag gefördert.

Übergangsgestaltung mit der Schule

Ein regelmäßiger kooperativer Austausch mit den zuständigen Lehrkräften ist uns sehr wichtig, um gemeinsame Formen und Inhalte einer optimalen Übergangsgestaltung zu entwickeln. Eine Lehrerin besucht uns mit ihrer Klasse. Es werden gemeinsame Aktionen durchgeführt, z.B. dass Grundschüler den Kindergartenkindern vorlesen.

Zusätzliche Angebote für die Vorschulkinder sind z.B. Aktionstage mit einer Schulklasse oder eine Schulausflug um einen ersten Eindruck der Räumlichkeiten der Schule zu erhalten. Außerdem nimmt das Kind an einer Schnupperstunde in der Schule teil.

13. Teamarbeit

Unsere Einrichtung legt viel Wert auf gute Qualitätssicherung, was wir durch die nachfolgenden Maßnahmen aufzeigen.

Jour fixe

Jeden Morgen findet ein 7-10 minütiges Jour Fixe statt. Es wird mitgeteilt, was die Gruppen unternehmen, welche Dienste für das Personal anfallen oder ob Vertretungen gemacht werden müssen. Hier muss aus jeder Gruppe einer vom Personal anwesend sein.

Dienstbesprechung

Einmal im Monat findet eine Dienstbesprechung mit dem gesamten Personal statt. Hier werden organisatorische Abläufe von Veranstaltungen und Projekten besprochen. Ebenso werden Termine und Aktionen festgelegt.

Ziel unserer Planung von jeglichen Veranstaltungen ist es, positive und erfolgsorientierte Präsenz bei der Öffentlichkeit zu erreichen.

Ebenso reflektieren wir unsere pädagogische Arbeit, um die Qualität der Arbeit und das Wohl des Kindes zu gewährleisten.

Erzieherteam

Wöchentlich treffen sich alle Erzieher zum Austausch über Gruppenereignisse. Es werden Beobachtungen ausgetauscht und aktuelle Gruppenthemen und Aktionen besprochen.

Gruppengespräche

Ebenfalls wöchentlich setzt sich das komplette Gruppenteam der einzelnen Gruppe zu einer Besprechung zusammen. Hier wird die kommende Woche besprochen, Angebote und Themen festgelegt.

Planungstag/Reflexionstag

Zwei Mal im Jahr gibt es einen Schließtag, an dem das Team den ganzen Tag für sich Zeit hat. Am ersten Schließtag zu Beginn des Kita-Jahres (Planungstag) wird die Jahresplanung festgelegt, grob die wichtigen Feste terminiert und eine Zielsetzung für das Jahr festgelegt. Am Ende des Jahres findet ein Reflexionstag statt. In Einzel- und Gruppenreflexionen wird das Jahr Revue passiert, Erfolge festgehalten und unsere tägliche Arbeit am Kind genau betrachtet.

14. Qualitätssicherung

Eltern-/ Kinderbefragung

Einmal im Kindergartenjahr findet im Wechsel eine Eltern- oder Kinderbefragung statt. Mittels dieser können Eltern und Kinder ihre Anregungen, Bedürfnisse, Wünsche und Verbesserungsvorschläge äußern und somit zur Qualitätssicherung einen Beitrag leisten. Das Ergebnis der Befragung wird sichtbar für Eltern und Kinder ausgelegt. Die Punkte, die für die Eltern am wichtigsten waren, werden an der Informationswand sichtbar aufgegriffen und ggf. erläutert. Wünschen sich die Eltern Veränderungen, schauen wir ob es eine einzelne Familie oder viele Eltern betrifft. Individuell wird es mit der Familie geklärt, sofern wir die Namen wissen oder im Team überlegt, ob und wie wir einen Wunsch, eine Kritik oder eine Verbesserung vornehmen können.

Qualität ist uns wichtig. Daher findet diese nicht nur intern, sondern auch extern statt. Das pädagogische Personal hat die Möglichkeit, regelmäßig an Fortbildungen der Caritas oder bei Impuls Augsburg, wahrzunehmen. Die Themen werden von den Mitarbeitern selbstständig ausgewählt. Wichtig ist hier, dass jeder Einzelne eine fachliche Förderung bekommt und gleichzeitig das gesamte Team davon profitiert.

Das regelmäßige Treffen zur Kooperation mit der Grundschule ist uns ebenfalls ein großes Anliegen. Mit den Lehrern wird über den guten Übergang in die Schule oder die Zusammenarbeit mit der Schule geredet. Die Zusammenarbeit mit den Nachbar-Kindertagesstätten ist ebenfalls ein Schwerpunkt unserer Qualitätssicherung. In einem regen Kontakt findet ein Austausch über Ziele, diverse Fördermöglichkeiten oder pädagogische Konzepte statt.

15. Bildungs- und Erziehungspartnerschaft

Ziel ist es, partnerschaftlich mit den Eltern den Auftrag zur Bildung, Erziehung und Betreuung zu erfüllen. Durch die Fähigkeiten und Fertigkeiten jedes einzelnen Elternteils können diese unseren Alltag mitgestalten und bereichern. Jeder ist herzlich zur aktiven Mitarbeit eingeladen.

15.1. Elternbeirat

Der Elternbeirat wird jedes Jahr aus der Mitte der Elternschaft gewählt. Er soll Motor für eine vertrauensvolle Erziehungspartnerschaft und Sprachrohr der anderen Eltern sein. Der Elternbeirat bildet eine Brücke zwischen pädagogischem Personal und den Eltern. Er vermittelt und berät bei Problemen und Fragen seitens der Eltern und unterstützt das Team bei Veranstaltungen und verschiedenen Projekten.

Die Aufgaben sind sehr vielseitig und abwechslungsreich. Das Elternteil erhält durch sein Mitwirken im Elternbeirat einen anderen Einblick ins Kindergartengeschehen, lernt andere Eltern in der gemeinsamen Arbeit kennen und hat die Möglichkeit, tatkräftig den Kindergarten und Hort zu unterstützen.

Zum Beispiel:

- Mithilfe bei Organisation von Festen, Veranstaltungen und Ausflügen
- Mithilfe bei der Gartengestaltung und -pflege
- Besprechung von Anregungen seitens der Eltern
- Beratung mit dem Träger und dem pädagogischem Personal bei wichtigen Entscheidungen des Kindergartens und Hortes
- Mitgestaltung und Einbringen neuer Ideen

15.2. Entwicklungsgespräche

Um die Zeit in der Kindertagesstätte transparent zu machen, finden Entwicklungsgespräche statt. Wir dokumentieren hierbei den Entwicklungsstand des Kindes und machen auf eventuelle Entwicklungsbesonderheiten aufmerksam. Es besteht zu jeder Zeit die Möglichkeit, einen Termin mit den Erziehern zu vereinbaren.

15.3. Elternmitarbeit

Nicht nur der Elternbeirat ist mit helfenden Händen in der Kita aktiv. Benötigen wir Unterstützung, können Eltern sich in Listen eintragen und dazu beitragen, dass unsere Feste und Veranstaltungen unvergesslich werden. Ob das Mitbringen von Zucker für einen Kuchen oder der Auf- und Abbau von Bierbänken: Unsere Eltern helfen mit. Sehr schön ist es auch, dass im Laufe des Jahres auch unter den Eltern Freundschaften entstehen. So helfen sich die Eltern gegenseitig:

- Abwechselnde Betreuung der Kinder außerhalb der Öffnungszeiten
- Abwechslung beim Abholen der Kinder
- Betreuung auf dem Weg von der Schule zum Hort unserer Erstklässler
- Und vieles mehr

Wie im Punkt 9.21. beschrieben: Auch beim „Ich-Buch“ der Kinder sind Eltern miteingebunden. Fotos vom letzten Familienurlaub, der Bericht vom 1. Geburtstag oder besondere Ereignisse im Leben des Kindes dürfen die Eltern auf einem Dokument festhalten. Das Kind kann es so immer im Kindergartenalltag anschauen oder seinen Freunden davon berichten. Diese Mitarbeit ist für unsere Kita eine Bereicherung. Wir sind eine familienergänzende Einrichtung und gemeinsam mit den Eltern arbeiten wir zum Wohle des Kindes.

16. Zusammenarbeit mit anderen Institutionen

Wir arbeiten mit vielen verschiedenen Institutionen zusammen.



17. Quellenangaben/Literaturhinweise

BAY. STAATSMINISTERIUM FÜR ARBEIT UND SOZIALORDNUNG UND FAMILIE UND FRAUEN, STAATSWINSTITUT FÜRFRÜHPÄDAGOGIK MÜNCHEN. (2006) *Der Bayerische Bildungs- und Erziehungsplan für Kinder in Tageseinrichtungen bis zur Einschulung*. Beltz Verlag (BEP)

LUTZ GRÜNEBERG, PAUL HAUSER. (1995) *Erziehen als Beruf: ein Praxis- und Methodenlehre Lehr-/Fachbuch*. Bildungsverlag EINS

www.gesetze-im-internet.de (§8a: Schutzauftrag bei Kindeswohlgefährdung)